



Bezugspreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus vierteljährlich 90 Pf., monatlich 25 Pf., wöchentlich 7,50 Pf., bei Abholung b. d. Red. u. Agenturen vierteljährlich 84 Pf., monatlich 26 Pf., wöchentlich 8,40 Pf.; bei Abholung v. d. Geschäftsstellen in Breslau vierteljährlich 81 Pf., monatlich 27 Pf., wöchentlich 8,10 Pf. Bei der Post vierteljährlich 90 Pf., monatlich 28 Pf.

Breslau, Montag, 1. Mai 1922

Einschlagungsgebühr für den Inhalt Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile ist 24 mm hoch), 500 Pf. (Wochenblatt 5,50 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien und Polen 400 und 450 Pf. In der Morgenausgabe Sondernachdruck 200 Pf., Familienanzeigen (aus zwei- und mehrseitig), die zweifelhafte Millimeterhöhe 2,50 Pf., Nachdruck 400 Pf., Anzeigen an bevorzugter Stelle (3 Spalten) 25,00 Pf., Schlesien und Polen 30,00 Pf.

Redaktionsleiter: Dr. Richard Schott. Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 2681, 2722 und 540 (letztere nur für den Stadtbezirk), der Sonderredaktion Ring Nr. 4416. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Retentionsbestellung und Anzeigenannahme (Schluss 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schwanenberger Straße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416) und in der Rheinisch-schlesischen Kassenstraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4763. Telegramm-Adresse: Schlesische. Postfach Nr. 2681, 2722 und 540 (letztere nur für den Stadtbezirk), der Sonderredaktion Ring Nr. 4416. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Retentionsbestellung und Anzeigenannahme (Schluss 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schwanenberger Straße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416) und in der Rheinisch-schlesischen Kassenstraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4763. Telegramm-Adresse: Schlesische.

Noch keine Entscheidung über das Memorandum.

Die Verhandlungen über das Memorandum.

* Die Verhandlungen in der Unterkommission des politischen Ausschusses haben noch zu keiner Einigung über das den Moskauer Delegierten zu überreichende Memorandum geführt. Das Redaktionskomitee, das den englisch-italienischen Text und den französischen Text zusammenschreiben sollte, hat ein sehr langes Wortwort ausgearbeitet, in dem viel von der Notwendigkeit, Rußland zu helfen, die Rede ist. Die einzelnen Mächte erklären darin ihre Bereitwilligkeit, Rußland finanzielle Unterstützung zu gewähren, nur Frankreich schließt sich von dieser finanziellen Hilfe aus und will solche nur in natura geben. Frankreich braucht allein für sein Meer, eine Katastrophe, die von amerikanischer Seite wiederholt hervorgehoben ist. Eine Einigung wurde dann noch über den Wortlaut des ersten Artikels des Memorandums erzielt, in dem gegen die bolschewistische Propaganda protestiert wird. Sinegen wurde sich die Unterkommission noch nicht einig über den Wortlaut des Artikels 2, der von den Vorkriegsschulden, und über Artikel 3, der von der Zurückzahlung des besetzten ausländischen Privatvermögens handelt. Gerade in diesen beiden Punkten gegen die englische und die französische Auffassung über das den Russen zu überreichende Memorandum auseinander. Man setzte neue Sachverständigen-Ausschüsse ein und hofft darum, bis zum Dienstag das Memorandum zu Stande zu bringen.

Eine unangenehme Überraschung hat Tischiterin der Kommission bereitet, indem er in einem an Facta gerichteten Schreiben seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß alle diese Verhandlungen ohne die Russen geführt würden, was der Resolution von Cannes widerspreche. Sodann aber weist er darauf hin, daß die russische Delegation sich bei weiterer Verzögerung nicht mehr an ihr gemildertes Memorandum vom 20. April gebunden fühlen würde, und die ursprünglich scharfe Denkschrift wieder zur Grundlage der Verhandlungen machen wolle. Damit würde alles bisher Erreichte hinfällig werden, denn die ursprüngliche russische Denkschrift ist von allen Seiten als unannehmbar erklärt worden.

Aber die Auffassung der Lage, die in Delegationenkreisen herrscht, wird uns berichtet:

* Paris, 30. April. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Die Anschauungen über die Aussichten, zu einer Lösung der russischen Frage zu gelangen, gehen bei den verschiedenen Delegationen durchaus auseinander. Auf französischer Seite gibt man vor, daß noch immer zum äußersten Optimismus Anlaß sei und man nicht einsehe, wie man zu einer Einigung kommen könne. Natürlich bewilligen sich die Franzosen, die Schuld an einem Scheitern der Verhandlungen ausschließlich den Russen zuzuschreiben. Insbesondere wird der Brief Tischiterins an Facta herangezogen, um den Beweis zu führen, welche schlechten Willen die Russen allenthalben bekunden. Man macht es Warthou sogar zum Vorwurf, daß er diesen Brief in der gestrigen Sitzung der Unterkommission nicht zum Anlaß genommen habe, um sofort der Konferenz den Mitleid zu lehren. Natürlich sind diese Darstellungen von französischer Seite nur Mittel, um, falls es wegen der streitigen Paragraphen 2 (Vorkriegsschulden) und 3 (Rückstellung des Privatvermögens) der Note an die Russen zu keinem Einvernehmen komme und Frankreich sich doch von der Konferenz zurückziehen müßte, die Verantwortung von sich selbst abzuwälzen und den Russen zuzuschreiben. Daraus mag man auch die neuerliche Verzögerung der Abreise Warthous aus Genua erklären, weil er den Eindruck hatte, daß seine eigene Abreise den Eindruck erwecken müsse, als ob Frankreich die Konferenz verlasse. Kommt es aber zu einem Bruch, den die Russen hervorgerufen würden, so könnte er sich die Hände frohlockend reiben und weiterhin in Genua bleiben. Infolgedessen wartet er ab, bis am Dienstag das Memorandum den Russen angesetzt sein wird, und wenn dieses dann abgelehnt würde, dann hätte er gewonnenes Spiel und könnte vielleicht in Genua bleiben. Ob die Russen ihm diesen Gefallen tun werden, bleibt allerdings abzuwarten.

Übrigens hat es im allgemeinen den Eindruck, als ob die Engländer dem französischen Standpunkt in vieler Hinsicht solche Zugeständnisse machen, daß Frankreich eigentlich mit der Lösung der Angelegenheit durchaus zufrieden sein könnte. Jedenfalls geht das Bemühen immer darauf hinaus, die Russen zu verdrängen. Man verbreitet in Genua die Nachricht, daß Lenin der russischen Abordnung Anweisungen zukommen ließ, worin ihr die außerordentliche Gefahr für die Sowjetregierung geschildert wird, wenn Zugeständnisse wegen der Kriegsschulden und des Privatvermögens gemacht würden. Lenin soll nach französischer Darstellung geraten haben, mit allen Mitteln ein Einvernehmen unter den Mächten zu verhindern, die gemeinsame Note der Mächte abzulehnen und dann mit den einzelnen Mächten Verträge abzuschließen.

Die Mitteilungen des Sonderberichterstatters des "Newport Herald" in Genua stehen durch ihren Optimismus bezüglich einer bevorstehenden Lösung des russischen Problems in auffälliger Weise von den Mitteilungen der französischen Reklamationsagenten ab. Er berichtet zunächst, daß Sir Edward Grieg in Vertretung von Lloyd George gestern Abend erklärt habe, daß ein Kompromiß in der Frage der Rückstellung des Privatvermögens prinzipiell erreicht sei. Wenn auch die Meinungsverschiedenheiten von Zeit zu Zeit scharf auftreten, so seien sie nur darauf zurückzuführen, daß die Sprache von einem halben Duzend Juristen schwer in Einklang zu bringen sei. Wenn ein Erfolg in Genua in der russischen Frage erzielt würde, so sei das hauptsächlich auf die englischen Bankiers zurückzuführen, welche die Lage zu retten sich bereit erklärten.

Dieselben Bankiers wollen auch das Reparationsproblem für Deutschland retten. Natürlich wenden sich die Augen der Engländer bei diesen Fragen auch Amerika zu. Lloyd George bemühe sich, den Frieden von Europa um jeden Preis herzustellen, damit die Amerikaner sich an Arbitrationen für Europa beteiligen. Man glaubt demnach, wenn es am Mittwoch zu einer Vollversammlung kommen könnte, es zu einer Versammlung der

Unterzeichner des Versailler Friedensvertrages kommen könnte und daß Frankreich sich dabei nicht widersetzen würde. In englischen Kreisen geht man zu, daß Frankreichs Forderung, Deutschland müsse bezahlen, gerechtfertigt sei und deshalb alle Anstrengungen gemacht werden sollen, um diesem Begehren Rechnung zu tragen. Inzwischen denkt Lloyd George Tag und Nacht über den alleuropäischen Vertrag nach, und er hofft, ihn so auszuarbeiten, daß auch alle Befürchtungen Frankreichs wegen eines eventuellen deutschen Angriffes beseitigt werden können. Er will Opfer bringen, um dem französischen Standpunkt Rechnung zu tragen. Namentlich ist es ihm darum zu tun, den Vertrag deshalb abzuschließen, damit Amerika sich wiederum für die europäischen Angelegenheiten interessieren könne. Die Alliierten würden Frankreich dieselben Garantien geben, wie sie in dem seinerzeitigen englisch-amerikanisch-französischen Vertrage unter Wilson angedeutet worden waren. Lloyd George will dem englischen Volke nach seiner Rückkehr nach London berichten, daß auch Frankreich den Frieden von Europa wünsche. Dadurch würde Amerika gewonnen werden, und es wäre der Weg geöffnet, um nach der Konferenz von Genua eine zweite Konferenz einzuberufen, welche das deutsche Problem lösen könnte.

Vorkriegsschulden und Rückstellung des Privatvermögens.

* Paris, 30. April. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Gestern wurde die Einsetzung einer juristischen Sachverständigenkommission beschlossen, um dem Artikel 2 des russischen Memorandums (betr. die Anerkennung der Vorkriegsschulden) die endgültige Form zu geben. Die Kommission besteht aus einem Engländer, einem Italiener, einem Belgier, einem Franzosen und aus belgischen Vertretern, die aus einem japanischen Kurier. Die Kommission trat um 10 Uhr vormittags zusammen. Man erklärt, daß sie sich auf einen Text einigte, in dem ausgedrückt wird, daß die Sowjetregierung prinzipiell die Vorkriegsschulden anzuerkennen habe, aber Gläubigerstaaten können, um dem Wiederaufbau Rußlands beizuhelfen, auf sein zeitweiliges Aufschub in den Zahlungen einzugehen. Doch ist dies keine offizielle Erklärung, sondern nur fakultative Verpflichtung der einzelnen Gläubigerstaaten. Für den Artikel 3 (betr. Rückstellung des Privatvermögens) ist ebenfalls eine juristische Kommission eingesetzt worden, die aus dem Engländer Cecil Hurst, dem Franzosen Fromageot und dem Belgier Gattier besteht. Man hatte sich zwar verpflichtet, daß das Gutachten dieser Sachverständigen vollkommen geheim gehalten werden soll. Dennoch lassen sich darüber folgende Mitteilungen machen: Die Russen müssen sich verpflichten, die allgemeinen Grundzüge von Cannes wegen des Privatvermögens anzuerkennen. Wenn aber gewisse Hindernisse bestehen, um dieses Privatvermögen zurückzustellen, so könnten sie die rechtlich mäßigen Befreiungen durch Geld entzweifeln. Diese Geldentzweiflungen müßten so hoch bemessen sein, daß die Befreiung ein solches Resultat erzielen könnten, als ob sie noch im Besitze ihres Vermögens wären. Die Meinungsverschiedenheiten sollen durch ein Schiedsgericht geregelt werden. Von englischer Seite wird beantragt, daß der Vorsitzende dieses Schiedsgerichtes ein Amerikaner sein soll. Es soll ein Zentralschiedsgericht eingesetzt werden bestehend aus fünf Alliierten und fünf Russen. Dieses Schiedsgericht würde schiedsgerichtliche Kommissionen einsetzen, bestehend aus einem Alliierten, einem Russen und einem Neutralen als Vorsitzenden.

* Paris, 1. Mai. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Gemäß einem Antrag von Lloyd George trat am Sonntag vormittag ein fünfgliedriges Kurierkomitee, bestehend aus einem Engländer, einem Franzosen, einem Belgier, einem Italiener und einem Japaner zusammen, um eine endgültige Form wegen des Artikels 2 des Memorandums für Rußland zustande zu bringen. Obwohl vollkommene Geheimhaltung des Abschlusses vereinbart worden war, erfuhren wir doch, daß die Forderungen der Russen nicht, wie die englische Erklärung gefordert hatte, vollkommen gestrichen werden, sondern nur um 60 Prozent herabgesetzt werden sollen. Erst wenn alle Fragen der Liquidierung der internationalen Schulden geregelt sein werden, soll auch eine endgültige Regelung der russischen Schulden erfolgen. Wegen der Zahlungsunfähigkeit sollen aber die Kriegsschulden gegenwärtig nicht eingezogen werden. Man wird Rußland ein Moratorium und Zahlungsverleichterungen gewähren.

Frankreichs Hilfe für Genua.

* Paris, 30. April. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) In der gestrigen Mitteilung in dem von der Konferenz beschlossenen Wortlaut des Wortwortes an der russischen Denkschrift heißt es über die eventuelle Teilnahme Frankreichs an der Hilfeleistung für Rußland: Wegen der Anstrengungen die Frankreich für seine alliierten Gebiete machen müsse, kann es in diesem Augenblick Rußland keine direkte finanzielle Hilfe zukommen lassen; aber die französische Regierung stimmt in Cannes dem Grundgedanken einer französischen Teilnahme an dem internationalen Konvokium in derselben Höhe zu wie England an diesem Konvokium teilnehme. Frankreich kann Rußland Saat jeder Art anbieten. Mit den Genuesen wurden diesbezügliche Verträge bereits abgeschlossen. Genueser Pläne wurden ausgearbeitet, um Arbeitskräfte zu senden. Ferner kann technisches Personal zur Verfügung gestellt werden, um Veterinärstationen, sowie landwirtschaftliche und chemische Stationen zu errichten. Im Transportmittel bietet Frankreich ungefähr 1200 Lokomotiven, 25000 Lastwagen und 3500 Personenwagen an. (Man muß wohl annehmen, daß das ganze Wagen sind, die Deutschland nach dem Waffenstillstande abgeliefert.)

Verhandlungen zwischen Warthou und Lloyd George.

* Paris, 1. Mai. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Die privaten Besprechungen zwischen Lloyd George und Warthou am Sonnabend vormittag dauerten zwei Stunden. Über den Inhalt erzählt man erst jetzt folgendes: Lloyd George betonte, daß Deutschland nicht allein das Wiederaufbauwerk Rußlands vollbringen würde. Wenn die Konferenz enden sollte, ohne daß ein allgemeines Abkommen mit Rußland unterzeichnet worden wäre, so würden gewisse Staaten, die an den Verhandlungen der Konferenz teilnahmen, darunter auch England, sich ermächtigt sehen, mit Moskau Sonderabkommen abzuschließen. Der Ministerpräsident

brang in Warthou ein, vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abzuhalten, die von allen Mächten, die den Friedensvertrag unterzeichneten, besucht würde, ausgenommen natürlich Deutschland. Es sollen Maßnahmen, die zu ergriffen wären, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllte, gefordert werden. Lloyd George fügte hinzu, daß bloß die Führer der alliierten Regierungen die schwierigen Fragen behandeln könnten, die man in Paris durch die Wortschatzkonferenz oder durch die Reparationskommission haben erörtern lassen wollen. Den Obersten Rat in Paris zusammenzutreten zu lassen, wie Poincaré es wünscht, lehnte Lloyd George ab. Doch bestand er nicht darauf, daß die Tagung unbedingt in Genua stattfinden, weil Frankreich sich diesem Vorworte widersetze. Immerhin wünschte er, daß die Zukunft an der französischen Riviera, am besten in San Remo stattfinden.

Tischiterin über das deutsch-russische Abkommen.

* Paris, 1. Mai. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Tischiterin richtete an Warthou folgende Schreiben: In den Kommentaren der französischen Presse und in den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten wurde das seit mehreren Monaten in Berlin vorbereitete und zwischen Rußland und Deutschland in Rapallo unterzeichnete Abkommen als ein Akt angesehen, der gegen das Interesse Frankreichs gerichtet sei. Die Annahme wurde wiederholt ausgedrückt, daß der Vertrag von Rapallo von geheimen militärischen oder politischen Bestimmungen begleitet sei, die Angriffsabsichten Rußlands gegen Frankreich oder die anderen Alliierten verbergen würde. Da trotz der wiederholten offiziellen Dementis der deutschen und der russischen Abordnung sowie trotz der Erklärungen des Reichslanzlers vor der Presse der Verdacht des eigentlichen Sinnes und Charakters des Vertrages die öffentliche Meinung und die französischen Regierungskreise zu beunruhigen fortfährt, hält es die russische Abordnung im Interesse der Wahrheit und um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, für notwendig, folgenden Brief an Sie zu richten:

Die russische Abordnung bekräftigt die offiziellen Mitteilungen und erklärt in kategorischer Weise, daß das Abkommen von Rapallo keine geheimen militärischen oder politischen Bestimmungen enthält. Die russische Abordnung verpflichtet sich, keinen Vertrag zu irgendeiner Nation gegen die Interessen des französischen Volkes oder gegen irgendeine andere Nation zu schließen. Das Abkommen von Rapallo hat nur die Absicht, die zwischen den beiden Staaten stehenden Fragen zu regeln, weil diese beiden Staaten das gegenseitige Bedürfnis empfinden, freundschaftliche Beziehungen im eigenen Interesse und im Interesse der ganzen Menschheit wieder herzustellen. Weit entfernt, daß es gegen Frankreich oder gegen irgendeine andere Macht gerichtet ist, ist das Abkommen von Rapallo nach der Ansicht der russischen Regierung nichts anderes als der Beginn einer Reihe von Maßnahmen, die gemäß der Andeutung der russischen Regierung das allgemeine Abkommen ergänzen sollen, das in Genua verhandelt werden soll. Diese Maßnahmen sollen auch die Grundlage für den Weltfrieden bilden. Was insbesondere Frankreich anbelangt, so glaubt die russische Regierung, daß es viele Berührungspunkte zwischen den beiden Staaten gibt, die ein Abkommen in allen kritischen Punkten erleichtern könnten. In dieser Hinsicht hat die russische Politik niemals eine Änderung erfahren trotz der feindlichen Haltung, die Frankreich seit mehr als vier Jahren gegenüber Rußland einnehmen zu müssen glaubt. Die russische Regierung kann nicht verstehen, daß die Politik Frankreichs in der öffentlichen Meinung Rußlands lebhaften Widerspruch gefunden hat, daß aber trotz der feindlichen Politik kein Anlaß die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den Alliierten verhindern könne. Die russische Regierung ist überzeugt, daß eine Änderung in dieser Haltung ebenso notwendig wie nützlich im Interesse Frankreichs und Rußlands und der Bevölkerung Osteuropas sowie im Interesse der wirtschaftlichen Aufrichtung der ganzen Welt wäre. Glauben Sie mir, daß dieser Brief nur durch den Wunsch diktiert ist, die Meinungsverschiedenheiten und Zweideutigkeiten zu beseitigen, die den normalen Gang der Arbeiten der Konferenz behindern könnten.

Verhandlungen über die Ausnutzung der russischen Petroleumquellen.

* Paris, 30. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Vertreter des "Deuvre" in Genua hatte eine Unterredung mit Frassin, der ihm erklärte, daß trotz des lebhaften Wunsches der russischen Abordnung es nicht möglich gewesen sei, mit den Franzosen zum Abschluß von Petroleumkonzessionen zu gelangen. Über gegenwärtig bestehenden Verhandlungen mit englischen und belgischen Gesellschaften, ferner mit deutschen und mit belgischen für die Petroleumarbeiten in Baku und in Grozny. Die Amerikaner interessieren sich einstweilen nicht für die Möglichkeit, an den Verhandlungen teilzunehmen. Über die Petroleumindustrie Frankreichs sei in den Händen von Gesellschaften, welche alles Interesse daran hätten, daß Frankreich selbst kein Petroleumproduzent werde. Rußland wünscht einen großen Truß mit Hilfe ausländischen Kapitals zu errichten. Der russische Staat würde die Petroleumgebiete für 25 bis 30 Jahre in Pacht geben, wobei er eine Anzahl von Grubenarbeiten erhalte, die zur Entschädigung der früheren Verluste verwendet werden können. Nur ein großer Truß wäre in der Lage, in das Petroleumgebiet Ordnung zu bringen, wo Transportmittel reorganisiert und massiven Anlagen erneuert werden müssen. Eine wissenschaftliche Ausbeutung der Petroleumgebiete würde die Ergebnisse außerordentlich erfolgreich gestalten. Der Berichterstatter des "Deuvre" fügt hinzu, daß der Abschluß eines neuen Abkommens zwischen Rußland und auswärtigen Mächtegruppen zwar weniger Wert als der deutsch-russische Vertrag hervorbringen werde, daß aber diese Abschlüsse für Frankreich noch unglücklicher sein würden als der deutsch-russische Vertrag. (Frankreich scheint also bei den Verhandlungen mit Rußland etwas zu kurz gekommen zu sein, wodurch sich seine Gereiztheit bei den Verhandlungen erklärt. — Red.)

Gedanken zum 1. Mai.

A. H. Die Gründe für den Rückgang der Arbeitsleistung sind persönlicher, organisatorischer und sachlicher Art. Persönliche Gründe liegen vor, wenn der einzelne Arbeiter seine Arbeitsenergie nicht richtig einstellt; diese Auswirkungen betragen teilweise bis zu 25 bis 30 Prozent; sie betreffen sehr oft vor allem jugendliche Arbeiter. Als Gründe organisatorischer Art sind diejenigen zu bezeichnen, die auf eine Überspannung des Solidaritätsbegriffes, wie sie a. B. in der Maßfeier zum Ausbruch kommt, zurückzuführen sind, was eine für die Dauer unzulässige Unterordnung der Wirtschaft unter organisatorische Prinzipien bedeutet. Die sachlichen Gründe für die verminderte Arbeitsleistung liegen in der Tatsache der Arbeitszeitverkürzung als solcher, die oft (z. B. reiner Maschinenbetrieb, Straßenbahnen usw.) nicht eingeholt werden kann.

Die Leistungsminde rung hat zwei Folgen: Rückgang der Produktion und ihre außerordentliche Verteuerung. Was den letzten Punkt angeht, so ist darüber von der Zepelin-Wohlfahrt G. m. b. H. in Friedrichshafen für das Baugeschäft eine sehr interessante Kalkulation aufgemacht worden, nach der im Anfang des vergangenen Jahres ein einfaches Haus (Friedenspreis 5700 Mk. bei achtstündiger Arbeitszeit auf 73 500 Mk. sich stellte, während es bei zehnstündiger Arbeitszeit nur 55 800 Mk., also 30 Proz. weniger erfordert hätte. Solche Feststellungen, die für alle anderen Gewerbe in ähnlicher Weise gemacht werden können, beweisen recht deutlich, worauf die Verteuerung größtenteils zurückzuführen ist. Was den Rückgang der Produktion betrifft, so genügt es, auf den niedrigen Wirkungsgrad unserer Wirtschaft hinzuweisen. Gedanken darüber können sich immer weitere Kreise auch unserer Arbeiterschaft nicht entziehen, ein Denkprozeß, der hauptsächlich auf fortschreitender Erkenntnis über den wesentlichen Grund der Verteuerung beruht. Besonders bemerkenswert waren die letzten Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses im Reichswirtschaftsrat, in denen die christlichen Gewerkschaften ausgaben, daß der Achtstundentag unzulässig sei und wo der Sozialist Kallstet seine Suspendierung für fünf Jahre forderte. Immer mehr wird erkannt, daß Artikel 157 der Reichsverfassung nicht nur die Arbeitskraft unter den Schutz des Reiches stellt, sondern daß er auch, was ganz übersehen wird, für jeden Deutschen die Pflicht zur Arbeit und zur Ausübung der Arbeitskraft enthält.

Die ersten praktischen Anzeichen der geschilderten Denkweise sind freilich zunächst mehr indirekter Art. Hierzu gehört das Unwichtigere von Heberarbeit, die als Auswirkung der Einsicht betrachtet werden kann, daß Mehrarbeit Mehrverdienst bedeutet und die den im Achtstundentag stehenden Grundfaß der Arbeitszeitverkürzung als überwinden erkennen läßt. Etwas Ähnliches gilt von der Überstundenarbeit, die gleichfalls beweist, wie allmählich wieder der Wille erwacht, nicht nur durch bloße Tarifpolitik, sondern auch durch tatsächliche Mehrarbeit die wirtschaftliche Lage zu bessern. Schließlich sei auch noch auf das Verhalten der Betriebsräte hingewiesen, die ebenfalls die Interessen-Solidarität zwischen Wirtschaft und Arbeiterschaft erkannt haben insofern, als sie nur in Zeiten guter Konjunktur mit Verbesserungen hervortreten, während sie in rückläufigen Perioden außerordentlich besitzhaft und zurückhaltend sind. Alles in allem kann gesagt werden, daß der Prozeß, der uns an Weltmarktlage heranbringt, ganz von selbst auch zu Weltmarktfeststellungen hindrängt.

Eisners Fälschungen.

München, 29. April. In der heutigen Fortsetzung der Verhandlung im Reichswirtschaftsrat richtete Professor Lehmann an die Kaiserliche Partei die Anfrage, wie es komme, daß der „Lamp“ bereits gestern den erst vormittags an der Reichswirtschaftsstelle publizierten Brief des Grafen Montgelas veröffentlichte. Der Anwalt des Kaisers und auch dieser selbst erklärten, daß ihnen darüber nichts bekannt sei.

Der dann folgenden Vernehmung des ehemaligen Ministers für soziale Fürsorge, Untersekretär der Reichsregierung, ist besonders hervorzuheben, daß Vertrauensmänner Eisners in allen Stellen der alten Regierung geiffen hätten.

Es folgt hierauf eine nochmalige Vernehmung des Grafen Montgelas, der die neuerdings in Ententekreisen vertretene Behauptung, Österreich habe am 31. Juli einen vollkommenen Rückzug angetreten, sei aber wider Willen von Deutschland zum Kriege gezwungen worden, als vollständig unwahr kennzeichnet. Er wies dabei auf ein Telegramm des Kaisers Franz Joseph vom 31. Juli hin, das zu einer Zeit abgegangen sei, als in Deutschland gerade der Zustand der drohenden Kriegsgefahr erklärt wurde, was in Wien nicht bekannt sein konnte. Der Inhalt dieses Telegramms stelle die Antwort auf ein Telegramm Kaiser Wilhelms dar, das den letzten Versuch enthielt, Österreich zur Annahme der Greßhohen Vorschläge zu bestimmen. Das Telegramm des österreichischen Kaisers hob auch bereits her-

vor, daß Österreich, unmittelbar nachdem es die Greßhohen Vorschläge erhalten habe, auch einen Bericht empfangen habe, daß Rußland an der österreichischen Grenze mobil gemacht habe.

Weiße Telegramme sind in der Darstellung der Entente unterschlagen.

Darauf wird der Landtagsabgeordnete Dr. Dirx als Sachverständiger vernommen, der sich in längeren Ausführungen über die Ergebnisse der von ihm im Auftrag des Landtages vorgenommenen Untersuchung erhebt. Er habe sich bei dieser Untersuchung niemals darum gehandelt, irgend etwas zu verschweigen, sondern nur darum, die wirkliche Sachlage genau festzustellen. Hinsichtlich der doppelten Durchführung sei er, wie die anderen Zeugen, der Ansicht, daß eine solche niemals bestanden habe. Erst nach dem Ausbruch der Revolution habe ein vollständiger Geheimdienst eingesetzt, der erst auf ausdrückliches Verlangen des Arbeiters- und Soldatenrates etwas gemildert wurde. Bezüglich der Eisnerschen Publikation stellt sich der Sachverständige auf den Standpunkt, daß die Hervorhebung einzelner Bruchstücke nur dem Zweck dienen sollte, die Schuld Deutschlands am Kriege zu beweisen.

Dieser Beweis sei vollkommen misslungen. Besonders die Stellen, die von den Lokalisierungsabsichten der deutschen Regierung handeln, dürften auf keinen Fall in der Publikation fortgelassen werden, oder es hätte zum mindesten diese Auslassung charakterisiert werden müssen.

Die Veröffentlichung über das Ferngespräch der bayerischen Gesandtschaft in Berlin vom 31. Juli 1914 sei eine völlige Irreführung der öffentlichen Meinung. Während in dem Ferngespräch von einer Demarche Deutschlands und Englands die Rede war, spricht Eisner in seiner Veröffentlichung nur von der realistischen Bemühung Greßs. Diese Irreführung scheine mit voller Absicht erfolgt zu sein. Zur Frage der

Wirkung der Eisnerschen Publikation auf das Ausland

hob Dr. Dirx besonders hervor, daß Barthou, der sich jetzt in Genoa um den europäischen Frieden zu bemühen, in der französischen Deputiertenkammer den Schoenschen Bericht in der Eisnerschen Fassung zum Mittelpunkt der Beweisführung gegen Deutschland erkorren habe. Was 1918 von Kurt Eisner mit dem Schoenschen Bericht getan wurde, sei ein Reulenschlag von schlimmer Wirkung gewesen.

Der frühere Botschafter in Rom, Graf Montz, bestritt als Sachverständiger auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen entschieden, daß im Depeschendienst des auswärtigen Amtes oder der Missionen eine doppelte Durchführung vorhanden gewesen sei.

In der Nachmittags-Sitzung wurde Professor Hans Delbrück, der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, vernommen. Er erklärte sich mit jedem Wort des Gutachtens des Grafen Montgelas einverstanden. Im Anschluß an eine Aukeruna-Fachbesprechung über die Angelegenheiten Österreichs wies er auf die seit 1842 bestehenden größeren deutschen Verrechnungen hin, die sich gegen den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie richteten und ihren kräftigsten Stützpunkt in Rußland hatten, was aus den von der Sommerreinerung veröffentlichten Aktenstücken hervorgehe. Es sei

Kein wahres Wort daran, daß Deutschland Österreich in den Krieg treiben wollte.

über die Veröffentlichungen Eisners hat Dr. Delbrück 1919 geschrieben, diese seien eine Schurkerei gewesen. Nachdem er heute durch den Gang der Gerichtsverhandlungen erfahren habe, daß Eisner Clemenceau, Lloyd George und Wilson als die größten Idealisten erklärt habe, müsse er jenes Urteil korrigieren und sagen, es sei nicht mehr Schurkerei zu nennen, wenn Eisner ein solcher Narr gewesen sei. Auf alle Fälle aber bleibe die Fälschung bestehen. Dr. Delbrück wies auf die Verrechnungen hin, die die verfallenen Verträge Eisners auf das deutsche Volk hatten. Unter Standpunkt der ganzen Welt gegenüber wurde dadurch geschädigt, daß der neue Geist in Deutschland keine einheitliche Stellungnahme in der Schuldfrage zulasse.

Als letzter Sachverständiger wurde Professor Dr. Rudolph Duidde vernommen, der sich auf den Standpunkt stellte, es liege bei den weggelassenen Stellen des Schoenschen Berichts zweifellos ein schwerer Fehler vor dem Standpunkt einer Unveröffentlichung aus vor. Die ausgelassenen Stellen seien nicht nur eine Entlastung für die deutsche Regierung, sondern zum Teil auch kompromittierend. Den Beweis für den Verdacht einer subjektiven Fälschung des Berichts durch Weglassen der Stellen glaube der Sachverständige als nicht erbracht ansehen zu dürfen.

Die Verhandlung wurde sodann auf Dienstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Die Berliner Zeitungen erscheinen infolge des Beschlusses der Berliner Buchdrucker, wegen der Maßfeier eine 24stündige vollständige Arbeitsruhe einzutreten zu lassen, erst wieder am 2. Mai abends.

Schlesien.

Aus Oberschlesien.

Aufruf des deutschen Ausschusses.

Der deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat am 29. April in Katowitz eine Sitzung abgehalten, in der die allgemeine politische Lage ausführlich besprochen wurde. Das Ergebnis war der Beschluß, einen Aufruf zur Beruhigung der Bevölkerung zu erlassen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Der Vollzug der Genfer Entscheidung über die Bestimmung Oberschlesiens steht bevor. Die nationalen Verbände sind neu entfacht. Fanatische und verbrecherische Menschen begehen Gewalttaten und schreden nicht zurück vor Mord. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens wenden sich in dieser schweren Stunde noch einmal an die deutsche Bevölkerung mit der eindringlichen Aufforderung, müßiggelinge Ruhe und Ordnung zu bewahren. Wer zur Waffe greift oder Ruhe und Ordnung stört, schadet seinen Volksgenossen und bringt neues Unglück über unser Land. Wer derartigen Vorkäufen oder Unterstützung stellt, stellt sich außerhalb der Gemeinschaft aller rechtenden Menschen. Die gesamte Bevölkerung muß einmütig sein in der Beurteilung solcher Taten und in dem Willen zur Ruhe und Vernunft.

Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Demokratische Partei, Sozialdemokratische Partei, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsring des Ausschusses für Oberschlesien.

Dr. Lukaschek.

Bandenüberfall in Antonienhütte.

Aus Antonienhütte, 29. April, wird uns geschrieben: Schon im Laufe des gestrigen Nachmittags trieb sich der berühmte Räuber „Gorka“ mit ca. 30 seiner Anhänger im Ort umher. In einer Fleischererei liegen sich die Banditen Wurst in großer Menge geben und verschwand ohne Zahlung, in einem Wädeladen stahlen sie Semmel und Kuchen. Nachher ging Gorka mit 10 seiner Komplizen auf die Polizei, wo die Gemeindevache stationiert ist; mit 2 Revolvern bewaffnet hielt er die Wache im Schach und verlangte den Distriktschef St. Lipinski zu sprechen, den er „kalt“ machen wollte. Im Laufe der Nacht fand der Angriff auf die Gemeindevache statt, mit einem fürchterlichen Schießen und Handgranatenwerfen einsehend. Da schon vorher Verstärkung von Lpo herangeholt wurde, wurde der Angriff abgeschlagen. St. Lipinski blieb mit einem Lungensteich am Platze, zwei Mitglieder der Gemeindevache erlitten Oberschulenschüsse.

Notopfer Sammlung für die Innere Mission.

In Breslau hat die Notopfersammlung für die Innere Mission bisher den Betrag von einer halben Million erreicht; darunter sind auch größere Einzelpenden von 130 000 Mk. Die Elftausend-Frauen-Gemeinde hat etwa 55 000 Mk., die Paulus-Gemeinde 38 000 Mk. und die Barbara-Gemeinde 25 000 Mk. aufgebracht. Endgiltige Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Blutschlag auf der Breslauer Stadtbahn.

Das warme Frühlingswetter des gestrigen Sonntags trieb die Breslauer zu Spaziergängen nach der Stadtbahn in Grünäcker gesch. Gegen 5 Uhr, als gerade ein Kasten beendet war, überzog sich der Himmel plötzlich mit Gewitterwolken. Ein orkanartiger Sturm setzte ein, begleitet von einem wüstenartigen Regen. Die Regenmassen stürzten wasserfallartig hernieder und Hagelschauer verstärkten das Unwetter. Die Zuschauer krünten, besonders aus dem Innenraum und von den nicht überdachten Plätzen zu den Tribünen, so daß es zeitweise panikartige Stürme auf die schützenden Zuschauerplätze gab. Bei dem Gedränge entstanden lebensgefährliche Situationen, die noch vergrößert wurden, als ein Kasten in die zum Innenraum führende eiserne Überführung einstürzte. Neben einigen leichten Unfällen, die durch den augenblicklich ausgehenden Schreck hervorgerufen wurden, gab es auch einige schwere Unfälle. Vier Personen wurden durch den Blutschlag verletzt. Die auf der Bahn anwesenden Sanitäter schafften die Verletzten sofort zu der Unfallstation der Stadtbahn, und die dienfttuenden Ärzte leisteten die erste Hilfe. Mit einem sofort herbeigerufenen städtischen Krankenauto wurden die Verletzten ins Krankenhaus übergeführt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind die Verletzungen jedoch nicht lebensgefährlich.

bei seinen Nachforschungen auch Glück, und diesem Glück verdankte er so manchen Erfolg.

In Warschau hatte er nicht alles erreicht, was er wollte. Er mußte nach Breslau fahren und in dem Speisewagen des Zuges traf er einen Herrn, mit dem er schon öfters gearbeitet hatte. Es war ein bekannter Theateragent, welcher die Engagements der Sänger und Schauspieler vermittelte, und seine große Personalkenntnis, vereint mit einem glänzenden Gedächtnis, hatte Herrn Elstermanns Tätigkeit schon zuweilen erfolgreich ergänzt.

Unterwegs erzählte er ihm allerlei Neuigkeiten aus seiner Praxis, und der Detektiv fragte ihn, ob er vielleicht zufällig einmal mit einem Heidentenor namens Wikontz zu tun gehabt habe.

„Wikontz?“ wiederholte der Agent lächelnd, „natürlich, von dem habe ich erst kürzlich ein Schreiben bekommen, es muß hier sein“, und er kamte in seiner Briefschale.

„Dann wissen Sie vielleicht auch, wo er sich zurzeit aufhält?“ „Ganz genau sogar, auf dem Brief steht seine Adresse. Er ist in der Sommerfrische im Riesengebirge, Oberschreiberhau, Pension Danenberg.“

„Und wie lange gedenkt er dort zu bleiben?“ „Voraussichtlich einige Wochen. Er will sich gründlich erholen.“ Elstermann notierte sich die Adresse, dann fragte er: „Stehen Sie schon lange mit ihm in Verbindung?“

„Seit drei Jahren ungefähr. Ich verschaffte ihm damals ein Engagement in Stuttgart und jetzt, für die neue Spielzeit, eins in Dresden. Ein angenehmer Mensch und eine tüchtige Kraft.“ Der Detektiv war vorläufig befriedigt. Er hatte sich in Büns nach Wikontz erkundigen und dann seiner Spur folgen wollen, das erübrigte sich jetzt, und das Angenehme ließ sich mit dem Mühseligen vereinen. Das Wetter war prachtvoll, und er bedurfte selbst einer kleinen Erholung. Nachdem seine Geschäfte in Breslau erledigt waren, fuhr er auch nach Schreiberhau, und dabei hatte er wieder Glück, denn Herr Wikontz war eben von einer größeren Bergtour zurückgekehrt und nicht abgeneigt, bei einem Glase Wein mit ihm zu plaudern.

Er war ein hübscher Mann, eine stattliche Erscheinung, und man konnte sich sehr gut denken, daß schweizerische junge Damen sich für ihn begeisterten, wenn er, verklärt vom Bühnenschein, in einer dankbaren Rolle seine schöne Stimme erschallen ließ. (Fortsetzung folgt.)

Die Nichte aus Amerika.

Eine heitere Geschichte von G. von Stoyman. 29

Ingeborg Selldorf erhob ihr stolzes blondes Haupt. „Du erzählst uns ein Märchen, Ruth, und wir sollen es glauben, um uns noch nachträglich zu beunruhigen, aber so dumme sind wir nicht. Wäre ich wirklich in der Maske Deines eigenen Mädchens auf dem Gartenfest bei Onkel Tom gewesen, hätten wir die Komödie sofort durchschaut. Um uns täuschen lassen, dazu kennen wir Dich doch zu genau, schon allein Deine Augen hätten Dich verraten. Die konntest Du nicht verändern.“

„Nein, aber niederschlagen, und die ungewohnte Umgebung der Augen, verändert auch den Ausdruck. Ich kann Dir sagen, ich habe, ohne die Lider gang zu heben, doch eine ganze Menge gesehen und natürlich noch viel mehr gehört. Die Unterhaltungen, deren Gegenstand ich war, interessierten mich außerordentlich, und ich weiß noch ganz genau, was Du zu Deinen Freundsinnen über mich sagtest. Zuerst auf deutsch, dann auf englisch.“

Ingeborg wurde rot und murmelte eine Art von Entschuldigung; Ruth aber fuhr ruhig fort:

„Als ein Gast unter Gästen hätte ich eine Rolle mit offenem Visier natürlich nicht durchführen können, aber ich verließ mich auf den Umstand, daß bei einer frohen Gelegenheit das bedienende Personal im einzelnen wenig beachtet wird, und die Tatsachen bestätigten die alte Erfahrung. Von den Geladenen dachte kein Mensch über die Doris von Wesenbergs nach und die anderen Dienstboten kannten die echte Doris nicht, konnten also auch keine Vergleiche anstellen. So gelang alles großartig, und ich konnte einmal selbst stehen, wie bei einer solchen Gesellschaft die Rückseite der Medaille beschaffen ist.“

Frau Tom Meiners war ganz blaß geworden vor Ärger, Schred und lebhafter Empörung. Nun erhob sie ihre scharfe Stimme und sagte voll Eifer:

„Das sind ja reizende Geständnisse, liebe Ruth, Geständnisse, welche Deine Redheit und Intuition ins hellste Licht setzen; aber eins müßte ich doch noch wissen, weshalb hast Du Dir gerade mein Haus zu dieser Komödie ausgesucht, meine Gäste belauscht und beobachtet? Ich habe alle Unregelmäßigkeiten und Geschmacklosigkeiten, und es ist eine unvergeßliche Kränkung, die Du uns mit Deinem Übermut angetan hast.“

Ruth sah sie ganz unschuldig mit großen Augen an. „Weshalb?“ wiederholte sie, ohne auf den Schluß der Bemerkung einzugehen. „Nun, liebe Tante, da wir hier in der Familie sind, kann ich es ja ruhig sagen: ich hatte noch ein Hüßchen mit Dir zu plündern oder, richtiger gesagt, ich fühlte mich verpflichtet, Dein unangenehmes Urteil über mich noch nachträglich zu bestätigen, denn eine so kluge und gerechte Dame wie Du es bist, kann sich doch nicht irren. Darum schüttelte ich Dir auch die Hummern so lieblich in den Schoß, und wenn Deine allerhöchste Ungnade mich nun ferner trifft, so weiß ich wenigstens, wodurch ich sie verdient habe.“ Im übrigen wird meine neue Eulenspiegel nicht Dir noch Deinem Hause schaden. Man wird sich noch hinterher über die köstliche Komödie amüsieren und Onkel Tom nimmt die Sache auch durchaus nicht tragisch. Er hat mich lieb, obgleich ich, wie Du meinst, nur eine halbblinde Amerikanerin bin, und verzeiht mir meinen Übermut gerne. Nicht wahr, Onkel Tom?“

Ruth schmiegte sich ärtlich an den alten Herrn, und er konnte ihren strahlenden Augen, ihrem zauberhaften Lächeln nicht widerstehen.

„Du bist ein Schlingel“, sagte er gütig, „ein ganz unverbesserlicher Tuntischgut, der solide Leute mit seinen tollen Einfällen immer wieder erschreckt, aber ganz so schlimm, wie meine Frau Dich macht, bist Du doch nicht, und unsere Gäste brauchen garnicht zu erfahren, was alles Du auf unserem Gartenfest angeliebt hast.“

Sie erfuhren es aber doch, wenigstens diejenigen, welche noch nicht abgereist waren, und sogar zu Frau Wendland und der Kochfrau drang die kaum glaubliche Kunde. Sie erschreckte die beiden bewährten und unentbehrlichen Stützen der Gesellschaft im ersten Augenblick nicht wenig, und veranlaßte sie, mit den beiden Hausmädchen noch einmal zu überlegen, was bei dem Gartenfest geschehen und gesprochen worden war, aber mit dem richtigen Instinkt dieser Leute beurteilten sie Ruth Eulenspiegel ganz richtig, und die Kochfrau blieb ihrer Philosophie treu, als sie tröstlich sagte: „Nun, selbst man nicht bange, Kinnings, die tüte Amerikanerin die verrät uns nicht, und wenn sie's täte, wäre es auch kein Maleur. Wir haben die Bibel für uns, und eins ihrer wichtigsten Gebote lautet nun doch einmal: „Du sollst dem Oefen, welcher drischt, nicht das Maul verbinden.“

Schlußkapitel.

Herr Elstermann in Hamburg war ein erfahrener und geschickter Detektiv. Er verdiente seinen guten Ruf, aber er hatte



Letzte Nachrichten des Abendblattes.

Montag, 1. Mai.

Die Konferenz von Genua. Russische Sonderverträge.

* Paris, 1. Mai. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) Zwischen der englischen und der russischen Abordnung fanden mehrere Privatgespräche statt. Man führt auf diese die Haltung der russischen Abordnung in den letzten Tagen, besonders den Brief an Facta zurück. Die Russen erklären, daß jedenfalls ein Abkommen mit England unterzeichnet würde, falls ein allgemeiner Vertrag nicht zustande komme. Darum hätte die russische Abordnung ihre Zeit in Genua nicht verloren, denn sie würde zwei Verträge mitnehmen, die sie mit Berlin und London zustande gebracht habe. Die russische Abordnung behauptet, daß die Verantwortlichkeit, die seit einiger Zeit mit ihr verhandelt, über den Abschluß des Vertrages von Rapallo unterrichtet gewesen sei.

Gorge des Papstes für einen dauerhaften Frieden.

Rom, 30. April. Der Papst hat an Kardinal Gaiparrri ein Schreiben gerichtet, in welchem er den lebhaftesten Wunsch ausdrückt, in der ganzen Welt einen wahren, dauerhaften Frieden wiederhergestellt zu sehen, der in der Veröhnung der Geister und nicht bloß in der Abnahme von Feindschaften besteht. Er könne nicht seine unnütze Genußnahme darüber verbergen, daß des guten Willens aller Christen die Hindernisse beseitigt zu werden, die anfänglich die Möglichkeit eines allgemeinen Einverständnisses zu entfernen schienen. Die Rückkehr der menschlichen Gesellschaft in den normalen Zustand, der in seinen Teilen im wesentlichen mit den Gesetzen der Vernunft übereinstimmt und der sicherlich göttliche Ordnung sei, werde vorausichtlich vorteilhaft für alle sein, für Sieger und Besiegte, besonders für die armen Völkernationen am äußersten Ende Europas. Das Schreiben schließt: Bei der unerbittlichen Mission der Nächstenliebe, die dem Papst vom Heiland anvertraut sei, mögen sich alle von neuem mit dem christlichen Geiste und wechselseitigem Wohlwollen vereinigen in dem Bestreben, für das gemeinsame Wohl zu sorgen, welches endlich jeder Nation die besten und dauerhaftesten Vorteile wieder gewähren würde.

* Paris, 1. Mai. (Spezialbericht aus Genua. Von unserem H.-Sonderberichterstatter.) In der Presse läßt Lloyd George harte seine Antwort an den Papst veröffentlicht. Er ist über den Brief des Papstes außerordentlich glücklich und bewundert dessen Ausdruck. Der Papst sei ein vollkommener Kenner der gegenwärtigen Lage in Osteuropa. Eine beratige klare und ernüchterte Antwort seitens des Heiligen Stuhles zugunsten des Friedens mit Rußland sei eine große Ermunterung für alle christlichen Mächte in Europa. In italienischen Kreisen der Konferenz wird erwartet, daß die neue Intervention des Papstes im Verlaufe mehrerer Besprechungen vorbereitet worden sei, die der englische Ministerpräsident im Verlaufe der letzten Woche mit dem Generalsekretär der italienischen Volkspartei Don Sturzo hatte.

Eine amerikanische Anleihe für Deutschland?

* Paris, 30. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Genueiser „Tamps“-Korrespondent erwähnt das Gerücht, daß Verhandlungen wegen einer amerikanischen Anleihe für Deutschland zwischen Kathanau, De la Croix und einem Vertreter des Hauses Morgan geführt werden. Die Anleihe hätte den Zweck, Deutschland die Reparationszahlungen zu erleichtern.

Die Lage der Katholiken in Rußland.

Genua, 30. April. „Corriere della Sera“ dementiert das Gerücht, welches von einer Unterredung zwischen dem Erzbischof von Genua und Eschbacherin wissen wollte. Es handelt sich nur um ein

Lisagegespräch über die Lage der Katholiken in Rußland. Dabei habe Eschbacherin die vollkommene Religionsfreiheit in Rußland betont und erklärt, daß er von dem katholischen Bischof von Moskau angeforderten Abschluß eines Konkordates mit dem Heiligen Stuhl gerade unter Hinweis auf den Grundsatz der Freiheit jedes Kulturs abgelehnt habe.

* Staatsminister von Moltke 70 Jahre. Der ehemalige Minister des Innern, Friedrich von Moltke auf Klein-Bresla (fr. Strahlen), wird am 1. Mai 70 Jahre alt. Er ist in Ranzau (Schlesien) als Sohn des lat. dänischen Kammerherrn und preussischen Landrats Adolf von Moltke geboren, wurde 1877 Referendar, trat dann in den Verwaltungsdienst über und wurde 1882 Regierungsrat in Oppeln. Drei Jahre darauf wurde er Landrat des Kreises Tost-Gleiwitz. 1890 ins Kultusministerium berufen, wurde er im Jahre 1898 zum Ministerpräsidenten in Oppeln ernannt, welchen Posten er später mit dem bairischen Regierungsrat vorkaufte. 1903 wurde er Oberpräsident der Provinz Westpreußen und am 24. Juni 1907 Staatsminister. Als solcher leitete er das Ministerium des Innern bis ins Jahr 1910 und erhielt nach seinem Tode das Oberpräsidium der Provinz Schlesien-Schlesien, das er bis 1919 inne hatte.

Schlesien.

Die Lohnbewegung unter den Landarbeitern.

* Am Sonnabend fand zwischen dem Vorstand des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für die Provinz Schlesien und den Vertretern der Landarbeiterverbände Verhandlungen über eine zu gewährende Teuerungszulage statt. Das von dem Vorstand des Provinzial-Arbeitgeberverbandes auf Grund genauer statistischen Materials des städtischen Lohnamts zu Breslau gemachte Angebot auf eine Teuerungszulage für die verheirateten Landarbeiter wurde seitens der Vertreter der Landarbeiter nicht angenommen. Der Deutsche Landarbeiterverband stellte den Antrag, daß ein Schiedsgericht, für welches das Reichsarbeitsministerium einen unparteiischen Vorsitzenden zu ernennen hat, über eine Teuerungszulage entscheiden solle. Das Reichsarbeitsministerium ist gebeten worden, einen unparteiischen Vorsitzenden zu ernennen, damit das Schiedsgericht bald in Breslau zusammenzutreten kann.

Personalnachrichten.

* Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Such in Breslau ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt. Erster Staatsanwalt Klingensporn in Breslau ist zum Oberlandesgerichtsrat, Amtsgerichtsrat Veltner in Waldenburg zum Landgerichtsdirektor in Schweidnitz ernannt worden.

* Breslau, 1. Mai. Die Genossen aller Schattierungen haben heute ihren Feiertag in der üblichen Weise begangen, indem sie blau machten, während die übrige Menschheit arbeitete. Der Maiplatzgang ging vom Schloßplatz diesmal zur Abwechslung nicht nach Scheitling sondern die Neue Schweidnitzer- und Kaiser-Wilhelm-Straße entlang nach dem Südpark, wo er sich auflöste. Selbstverständlich prangten überall die roten Fahnen und das weiße die Schilder mit den hinreichend bekannten Schlagworten. Man hätte allerdings gut daran getan, diese Aufschriften etwas zu prüfen. Denn „Die Arbeit ist die Trägerin aller Kultur“ und „Wir haufen mit Mühen, die am Stundentag rütteln“ betragen sich nicht recht miteinander. Auch der abgemandelte Spruch „Alle Räder stehen still, wenn die Eisenbahn es will“ zeugen nicht gerade davon, daß man sich mit dem ersten Satz vertraut machen will. Schließlich ist es aber, Kindern die Forderung in den Mund zu legen: „Wir wollen die weltliche Schule“. Im übrigen zeigte auch dieser Umanz wieder, daß es doch nicht ganz ohne die alte Zeit geht. Das beweisen die von den im Zuge gehenden Musikkapellen gespielten alten Militärmärsche, die erfolgreich mit der zum Überdruß immer wieder abgeleiteten Internationale konfurierten. — Gasvergiftung. Am 30. früh wurde im Hause Hohenzollernstraße 64/68 das in Stellung befindliche Dienstmädchen Maria Wol in der Küche an Gas verätzt vorgefunden. Das Mädchen war erst am Tage vorher im Dienst angetreten. Der Gas-

schlauch scheint sich durch einen unglücklichen Zufall gelöst zu haben. Die Leiche wurde in das Schauhaus geschafft.

— Die Feuerwehre ist ebenfalls unruhig heranzugerufen worden. Am 30. mittags 11.14 Uhr wurde der Feuerwehler Bohrauer Straße 55 von unbekannter Hand abgezogen.

Gewinn-Auszug

19. Preuß.-Südb. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie
a. Klasse. 14. Ziehungstag. 28. April 1922.

Jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotz gleicher Nummer in den beiden Ziehlungen I und II

Die Gewinne. Nachtrag bezogen.

Bei der Beiratsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

2 zu 30000 M 171730
2 zu 10000 M 45397 85397
28 zu 5000 M 7942 15787 19096 48714 47600 75038 113937 130650
146044 173337 216902 247200 25675 10006 48714 47600 75038 113937 130650
114 zu 3000 M 31132 13425 17999 17057 18488 18720 20280 22050
22092 30422 40318 41811 47880 53372 57939 59817 61816 64475 65 81
70198 77038 88763 86575 108697 110787 114643 118701 118855 121499
126148 129585 132147 138513 135182 146822 160768 171632 186 89 187058
197800 199550 203236 208819 211277 214836 216970 227051 229745 233140
234138 245483 259239 274810 274878 287696 295890 299340
300 zu 1000 M 1638 3207 3874 6568 8649 7191 7384 9440 10981
11780 12097 12128 12385 12467 13291 15247 15858 20387 20700 21781
21798 22948 26456 27983 30105 31786 33541 34737 37171 38392 38785
39082 41208 44804 46260 48988 50849 50939 51174 52820 5 208 4178
50478 67723 68006 69625 69664 70854 78874 74386 74916 76548 80788
81841 82907 83098 85884 88543 89044 89813 91861 103890 106786
108316 109284 109798 110791 113222 113677 116631 118647 118601 119128
119141 122774 127956 127958 128500 128739 129494 131630 137523 138226
139118 137082 138402 139748 139789 142922 143047 142624 143047 148648 148699
147682 151110 163509 167088 169807 181700 181791 187921 187921 187921
189446 166728 169810 171275 174342 174468 177813 182483 182954 184128
184546 184031 194319 194382 195000 196461 198540 198587 197568 198400
210408 20428 204241 204854 205634 209550 211009 216700 217418 218338
218498 228489 229518 230788 232788 232898 232908 238222 238438 234707
240033 248401 248174 250027 250788 250898 258258 258258 258258 258258
261698 244087 264328 267533 270881 280049 280049 280049 280049 280049
274798 275059 278910 279592 280992 282238 29338 293382 293382 293382
287708 288038 290616 291877 292824 293664 293698 294688 294684 297638
297638 298211

Bei der Nachziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen

14 zu 5000 M 18401 14418 14874 22280 22896 22896 228280
96 zu 3000 M 4732 12338 16094 18298 42181 45398 55398 60001
67887 80008 104142 104300 116127 117885 122441 126988 138985 148604 161816
163707 164450 164618 167518 171878 176790 178500 185409 186264 191418
241120 242142 242426 248898 249682 250843 270588 272204 276548
348 zu 1000 M 802 1490 3079 3988 7608 11884 14918 18301 18928
21961 23489 24461 27941 28178 30978 37391 39178 40988 43848 43867
46149 47827 51020 52694 53112 53160 59167 59167 59167 59167 59167
60234 68508 68689 68989 68989 68989 70077 70077 70077 70077 70077
73880 80201 81408 82328 89508 94644 95067 95101 97849 97978
120168 191814 192000 192818 192885 193106 196116 196847 196847 196847
120268 120268 122048 122048 124481 124983 126882 126882 126882 126882
128070 130041 135641 137807 141148 141958 144098 144842 147310 147498
174987 175984 174387 175844 176418 176418 180783 180783 180783 180783
183378 186212 197781 198336 198782 201828 201828 201828 201828 201828
208748 209286 216588 216887 216887 216887 216887 216887 216887 216887
230570 230570 230588 242198 244862 246034 246034 251178 251178 251178
255972 256198 256198 256988 269790 269790 269790 269790 269790 269790
284916 289858 272811 275985 278121 278986 281081 281197 283881 284281
284086 287678 287678 290364 291768 296473 297284 299080 299482 299482

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

1. Mai	Temperatur			Wind	Wetter	1. Mai			Wetter				
	heute früh	Max. Min.	mit 24 Std.			heute früh	Max. Min.	mit 24 Std.					
Köpenhagen	9,3	20,5	6,4	SW 4	9,0	heller	Friedrichsberg	4	18	4	SW 4	18	halbbod.
Breslau	11	21	7	5	11	heller	Schwarzenberg	8	17	3	SW 9	18	halbbod.
Potsdam	13	23	9	SW 6	8	heller	Grünberg	6	12	6	12	5	wolkig
Waldenburg	7	20	5	W 1	7	bedeckt							

Wetternachrichten. Von der Erwartung. Das Wetter ist bei mäßigen bis frischen Winden sehr unbeständig, die Temperaturen sind normal. Ostpreußen +8, Pommern +5, Ostpreußen +7, Kaufmann +10, Remei +11, Sachsin +5, Sapparanda +3, Warschau -, Berlin +5, Baden +8, Wies -, München +5, Wien - 8 Grad C.

Wetterausgabe für den 2. Mai: Mehr trübes Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen Winden ohne Änderung der Temperatur.

Öffentlicher Wetterdienst. Die Wetterberichterstattungen treten nur das Land zwischen Elbe und Oder, die Regenfälle werden aber über ganz Deutschland berichtet. Winter der abgehenden Periode zeigt der Wind lebhaft und schwant zwischen West und Süd, die Regenfälle lassen nach, die Bewölkung wechsell, die Erwärmung ist immer noch gering.

Unabhängig, wabig, fah.

Erstes Reges-Zeit in Breslau.

Erstes Konzert, Sonnabend, 29. April.

Je tiefer man in die Musik Mag Reges einbringt, desto lauter wird die Frage: „Wie ist es möglich, diese Musik nicht zu verstehen?“ „Verstehen“ ist nicht ganz das richtige Wort. Verstehen heißt in Dingen der Kunst den Weg erkennen. Wie deutlich ist doch der Weg bei Reges! Reges gibt ehrlische Musik; er weiß, daß die Seele der Musik Melodie ist, und daß dieses Singen nicht in der Luft hängen darf, sondern auf der sicheren Grundlage eines wohlgefügten Basses beruhen muß. Mit dieser Erkenntnis ist alles weitere gegeben: Harmonie, Füllstimmen, Kontrapunkt. Farbenwechselner ist ein Klavier, das erst in dritter oder vierter Linie steht. Daß Reges Harmonien ihren höchst eigenen Weg gehen, ist eine Sache für sich. Hier mit ihm gehen, seine Arbeit begreifen, den Matrososmus seiner Kunst nicht aus dem Auge verlieren, während sich kleinste Dinge in beängstigender Fülle auf uns drängen, heißt ihn verstehen. Zur Bewunderung und zur Liebe braucht es dann nur zwei kleine Schritte. Das Orchester redete in den drei ausgeführten Werken eine wunderbar tieferegreifende Sprache. Sie packte uns mit ganzer Kraft, ganz gleich, ob sie Ernstestes verkündete oder ob sie uns zur Seligkeit des Rachens brachte. Es quillt diese Musik in lebendigster Welle, unaufhaltbar und ungezwungen. Und die treibende Kraft ist nicht der suchende Gedanke, sondern das musikalische Motiv, das für den musikalischen Aufbau daselbst bedeutet wie die Zelle für die Pflanze, aus der sich Stengel, Blatt, Wurzel und Frucht bildet. Reges Musik ist ein festgefügt Organismus.

Die Aufführung war ausgezeichnet. Das verstärkte Orchester spielte in einer Tonschönheit, wie wir sie selten hier gehört haben. Das Tonbild war von einer Klarheit der Melodielinien, von einer Durchsichtigkeit der thematischen Arbeit, daß auch nicht ein Laut dunkel oder verworren erschien. Aber diese Fülle sich kreuzender Melodien verhielte wie unalter helmatlicher Musikboden. Das war der Geist Bachs, Beethovens, der Wagners in den „Meisterliedern“, der hier nieder von neuem lebendig wurde, nicht im kalten Lichte der Nachahmung, sondern im Feuer eigener musikalischer Leidenschaftlichkeit. Prof. Dr. Georg Dohrn hat diesen Geist in

klang umgekehrt, so schön und groß, daß seine künstlerische Lat dem Werte kongenial war.

Der im allgemeinen wegen seiner Länge und seiner Ideen-schwere gefürchtete, symphonische „Prolog zu einer Tragödie“ war eigentlich etwas ganz einfaches. Prof. Dohrn hat allerdings, der Autorität Reges folgend, einen starken Strich in die Partitur gemacht, oder vielmehr einen Teil der Durchführung ausgelassen, wodurch das Kusmaß dieses symphonischen Satzes als nicht außergewöhnlich erschien. Ich glaube, es hätte der Satz strichlos gespielt werden dürfen, ohne daß eine Ermüdung aufgetreten wäre. Und inhaltlich bestrebte auch nichts. Eine große, tiefe, feierliche Trauer ist etwas, das bei uns keiner Meinung bedarf. Das Orchester spielte das schwierige Werk mit außerordentlicher Klarheit, rhythmischer und harmonischer Vollkraft, alles mit größter Bestimmtheit. Für Fräulein Veinert, die leider erkrankt ist und absagen mußte, sprang in letzter Stunde Frau Kammerängerin Anna Erler-Schnaubt aus München ein. Diese Vereitheit sei ihr herzlich gedankt. Sie hat auch den Chorus „An die Hoffnung“ gleich mit übernommen. Sie hat ihn sogar auswendig gesungen. Daß sie dies tun konnte, beweist, daß sie diesen hehren Gesang seit langem beherrscht und er für sie nicht eine Gelegenheits-sache seit gestern ist. Frau Erler-Schnaubt ist in den Geist der Regeschen Musik tief eingedrungen und versteht diesen in eine Form zu bannen, die hoher Künstlerschaft entspricht. Ihr lyrischer Akt, der an Färbung und Kraft sehr schattigerreich ist, brachte den Chorus zu ergreifender Darstellung. Genauere Beobachtung des Notenbildes, die bei Regescher Musik Grundbedingung des Genusses ist, war mit leidenschaftlichem ergriffenen Ausdruck zu gleicher Einheit verbunden. Dem Vortrag, den ein ideal begleitendes Orchester unterstützte, folgte braufender Beifall. Die wunderbaren Variationen über ein heiteres Thema von J. A. Hiller bildeten den Schluß des Konzertes. Über das Wesen der Regeschen Variationsmusik habe ich mich schon im Eingangskarteil ausgesprochen. Reges erweitert den Variationsganhlen dahin, daß er in jeder neuen Veränderung nicht immer das ganze Thema variiert, sondern bloß einzelne Teile desselben; auch die Tonarten fällt er nicht so fest, er ist auch in dieser Form ein Meister der freizüwehenden Phantasie. Aber so kräftig ist sein Musik-

atem, daß er die Engeln, die er fliegen und flattern ließ, jederzeit wieder zu sich zurückrufen kann. Aber die reichten Schönheiten dieses Werkes kann nicht zuviel gesagt werden. Vor allem ist zu betonen, daß nicht nur das Thema weiter ist, sondern auch die Variationen. In einige scheint der Klang schwärmerischer Stimmung herein, immer aber steigt wieder der goldige Humor. Schon einmal habe ich heute Wagner erwähnt, ich muß wieder an die „Meisterliedern“ erinnern. Die Stimmung in diesen Variationen mit dem übermütig frohlockenden Kunstwerk dieser Schlußfuge gemahnt mich an den Geist einer Raabeschen Er-füllung. Hier wie dort echt deutsches Empfinden. Das Orchester spielte auch dieses Opus mit prächtigstem Gelingen, und wenn Prof. Dohrn nach dem andauernden Niesenapplaus die Herrin seines Orchesters zum Aufstehen veranlaßte, damit es den Dank der Bühnenschaft entgegennehme, so brauchte er gewiß nur seiner eigenen Regung zu folgen. Dr. Dohrn hat Großes geleistet und darf auf diesen ersten Abend stolz sein.

Leider war das Konzert, dem Frau Prof. Reges beiwohnte, nicht ausverkauft. Auch hier braucht gut Ding gut Weil. Professor v. Gosens Reges-Welt, unterhalb des Dirigentenpultes aufgestellt, grüßte in den Saal. Dr. Erik Prelinger.

Robertscater. In Burtes Schauspiel „Kette“ hat jetzt in der Rolle des Königs Friedrich Wilhelm Herr Arnfeld Herr Barnay abgelöst. Er gibt dieser Gestalt etwas mehr Wucht, als sein Vorgänger, ohne sie freilich in Einzelheiten schärfer zu profilieren. Nie aber vergißt er, daß der Vater des großen Friedrich in erster Linie und vor allen Dingen Soldat ist und alles vom Soldatenstandpunkt aus betrachtet. Das kommt der Geschlossenheit der ganzen Gestaltung der Rolle sehr zugute. An der übrigen Aufführung hat sich nichts geändert, bedauerlich ist jedoch die Teilnahmslosigkeit des Publikums gegenüber solchen Werken, die uns Bilder vergangener Zeiten vor Augen führen. Das Haus wie am Sonnabend gang bedenkliche Läden auf, was umso mehr Wunder nimmt, als der Fridericus-Reges-Film doch erst vor kurzem noch eine für Breslau einzig dastehende Zugkraft ausgeübt hatte.

A. D.

Handelsteil.

Berliner Dollarkurs: 281-278 1/2-280.

Berlin, 1. Mai. Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Die politische Ungeheißigkeit veranlaßt die Kurse zur Zurückhaltung. Das Geschäft war aber heute wegen der Verkehrsbehinderung durch die Meisterei noch stiller als sonst. Die meisten tendierten schwächer. Dollarkurs wurde vormittags mit 281 geschlossen und mittags zu 278 1/2-280 umgekehrt. Im Montanmarkt notierten niedriger: Bochumer 1130 (-12), Deutsche-Luxemburg 1035 (-16), Gelsenkirchener 1075 (-30), Harpener 1825 (-50), Ilse Bergbau 1465 (-90), Mannesmann 1310 (-50), Rombacher 600 (-7), Laurahütte 2875 (-25), Köln-Neussen 1300 (-20). Dagegen tendierten höher: Ruderus 915 (+16), Kattowitzer 2300 (+75), Kaliwerte fester. Krügershall 890, Hannoverische Kaliwerke 1090, Adler 1300, Seltische Kaliwerte 1500 1/2, Weidbura 1532 1/2, Ronnenberg 2100. Westereisen lagen um 5 Prozent an. Polonialewerte umfaßlos. Deutsche Petroleum-Gesellschaft 2140, Internationale Petroleum-Union 2650. Banken zum Teil abgeschwächt. Von fremden Bahnen liegen Österreichische Staatsbahn um mehr als 100 Prozent, während Schantung fünf Prozent nachgaben. Schiffahrtaktien schwächer. Deutsche-Australier (-25), Vereinigte Elbe (-5), Antilwerter gebildet, besonders Bahische (-25). Elektrizitätsaktien zum Teil schwächer. Elektrische Lieferungen (-35), Licht- und Kraft (-25). Von verschiedenen Industriektien tendierten niedriger: Analo-Guano (-18), Chemische Werke (-25), Nitratwerke (-50), Hartmann Maschinen (-23), Görlitzer Waagen (-20), Löwe (-80), Deutscher Eisenhandel (-30), Gothaer Waagen (-35), Hannoverische Waagen (-85), Basalt (-60), Heimische Staatspapiere unaktiv. 3 Proz. Consols sowie 4 Proz. und 5 1/2 Proz. Reichsanleihen niedriger. Fremde Renten still, doch Türkische Anleihen höher.

Berliner Wertpapiere vom 1. Mai. Anfangskurse. (Eig. Tel.) Dollar 281-278 1/2-280, Gold 10 67 1/2, Paris 2575-2590, Schwed. 450, Englische Noten 1245, Polnische Noten 6,92 1/2, Österreich. 3,70, Ungarn 8 1/2, Rumänien 200. Breslau, 1. Mai. Zum Wochenbeginn war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Die Kurse hielten sich ziemlich auf ihrem letzten Stande, doch war die Haltung etwas freundlicher, so daß auch leichte Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Am Kaffeemarkt bestand Interesse für oberhalbige Montanwerte, von denen sich Kohlen um 40 Proz., Überbedarf um 85 Proz., Laurahütte um 50 Proz. und Kattowitzer um 2200 befestigen konnten. Textilwerte waren wenig verändert, wie Kramsta und Schleifische Textilwerke, nur Meyer-Raummann gingen um 30 Proz. zurück. Am Zementmarkt kamen nur Groß-Streifer um 25 Proz. höher zum Handel. Der Terrainmarkt war gänzlich vernachlässigt und umfaßlos. Am Rudermarkt konnten sich Probelner um 125 Proz. befestigen, während Gahnauer 10 Proz. nachgaben. Der Markt der Spezialwerte hatte ebenfalls einige leichte Kursbesserungen aufzuweisen. Höher stellten sich: Behmühle (+20), Ostwerte (+10), Guta, exkl. 18 Proz. Dividende (+11), und Freiburger Uhren (+20), während Schlei, Gas B um 60 Proz. nachgaben und Breslauer Elektrische und Linde Hofmann zu wenig veränderten Kursen beachtet wurden. Ferner kamen die noch seit längerer Zeit nicht notierten Althier-Altten mit 1150 zum Handel. Am Bankmarkt hielten sich Schleifische Bodenbau-Aktien ungefähr auf ihrem letzten Stande. Im freien Verkehr war die Geschäftstätigkeit ebenfalls gering, doch lagen auch hier meistens die Kurse leicht an. So stellten sich: Vohlf 710 G, 730 B, Gorkauer Sozialbrauerei und Odbauische Elektrizitäts-Aktien mit 835 G, 865 B. Höher, während Gorkauer Sozialbrauerei mit 540 G, 570 B. und Starke u. Hoffmann mit 730 G, 800 B. leicht nachgaben. Polnische Noten waren wenig verändert und gingen mit etwa 6,95 G, 7,15 B. um. Die Geschäftliche Noten konnten sich behaupten und wurden mit 688 für große Stücke und 685 für kleine Stücke beachtet. Das Bezugsrecht auf junge Probelner Ruder-Aktien, das heute zum ersten Male gehandelt wurde, kam mit 565 zur Notiz. Das Bezugsrecht auf junge Kattowitzer Bergwerks-Aktien, das zum ersten Male notiert wurde, stellte sich auf 165. Der Markt der heimischen Umlageaktien und Industrieobligationen war ruhig bei wenig veränderten Kursen.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Pfandbriefe, Industrie-Obligations), interest rates, and prices. Includes entries like '3% Deutsche Pfandbriefe', '4 1/2% Reichsanleihen', etc.

Table with columns for company names (e.g., Ardenner Eisenwerk, Breslauer Bank), share prices, and dividends. Includes entries like 'Ardenner Eisenwerk', 'Breslauer Bank', 'Kattowitzer Bergwerk', etc.

Neue oberhalbige Steintohlenpreise. Das Handelsbüro der Staatlichen Bergwerksdirektion zu Hundenburg O.S. gibt soeben die vom 20. April 1922 bis auf weiteres für den allgemeinen Bahn- und Wasserverkehr für das Inland geltenden Tagespreise der staatlichen Steintohlenbergwerke Ober-Schlesiens, wie folgt, bekannt. Die nachstehenden Preise verstehen sich in deutscher Reichsmarkung einschließlich der Steintohlensteuer und Umsatzsteuer.

Table with columns for coal types (e.g., Stückkohlen, Würfelkohlen, Rußkohlen), prices, and dates (1. Mai 1922, 1. April 1922). Includes entries like '1 Stückkohlen', '2 Würfelkohlen', '3 Rußkohlen Ia. gew.', etc.

Produktenbörse.

Breslau, 1. Mai. Amtlicher Stimmungsbereich. Getreide: geschäftlos. Preise für Kaffee, Getreide nominell. Obst: ruhig. Preise nominell. Kartoffeln: bei stärkerem Angebot Preise weichend.

Table with columns for grain types (e.g., Weizen, Roggen, Gerste), prices, and dates. Includes entries like 'Weizen Umlage 115', 'Roggen Umlage 105', 'Gerste (Sommer)', etc.

Der Tiefstand der Markt

Ist kein Hindernis, den Kurort Marienbad zu besuchen. Erfüllt von dem Bewußtsein, daß die Gellfrucht ihrer Quellen und die Borsäure, die Marienbad als Klimakurort besitzt, auch heute wieder den treuen Gästen aus Deutschland zugänglich gemacht werden müssen, haben sich die Stadt und ihre Bürger dazu entschlossen, in den Monaten Mai, Juni und September weitgehende Ermäßigungen für Gäste aus auswärtigen Ländern zu gewähren. Diese Ermäßigungen, die Marienbad als einladiger beaufschuldigter Kurort gewährt, erstrecken sich sowohl auf die Kurkarte und die Abgabepreise wie auch auf die Kurkosten und Zimmermieten. Wer die wirtschaftlichen Vorgänge in Mitteleuropa verfolgt, kann beobachten, daß sich die Preise in den waldreichen und waldreichen Ländern einem Ausmaß nähern, während der Preis der Lebenshaltung in den waldreichen Ländern rasch steigt, senken sich die Preise in den besser waldreichen Ländern. Es ist also kein Grund vorhanden, den Sommeraufenthalt in Marienbad als unbillig zu betrachten.

Bunte Chronik.

SS Für die Weiterentwicklung eines großen Teiles der Bevölkerung der Reichshauptstadt im höchsten Grade beachtend waren die Vorgänge, die sich am Sonntagabend auf dem Bahnhofs-Parkplatz bei der Ankunft des amerikanischen Preislaubes dem Spiel abspielten. Auf dem Bahnhofsplatz hatten sich Tausende seiner Verehrer angesammelt, die ihn mit lobenden Schreien begrüßten und ihm das Herausgehen unmöglich machten. Ein Beamter wirkte schließlich in der Weiße Nat zu schaffen, daß er dem Spiel auf den Bahnhofsplatz für das Gedächtnis und hinunterbeförderte. Dem Spiel Verehrer stürzten in wilder Eile hinunter, wobei manche anscheinend Verletzungen davontrugen, als ob sie in der Behandlung des Gefeierten anwesend wären. Das Gedächtnis wiederholte sich vor dem Bahnhofsplatz und Unter den Linden, vor dem Hotel Demphia. Dieser scheint übrigens zeitliche Interessen zu haben: denn er hat erklärt, nur auf einer Erholungsreise begriffen und nach Berlin nur aus dem Zwecke gekommen zu sein, hier die Museen zu besuchen.

n. Einiges über neue Weinpreise entnehmen wir einem pfälzischen Blatte: Das Weingut v. N. Jordan in Deidesheim liegt am 25. d. M. 42.000 Liter 1920er Weine aus dortigen Forster und Ruppertsberger Lagern vertiegt. Die Beteiligung war sehr stark, der Wettbewerb um die bekanntesten und beliebtesten Marken sehr lebhaft, und so wurden u. a. folgende Preise für je 1000 Liter erzielt: Deidesheimer Ring 170.000 Mark, Deidesheimer Riesling 170.000 bis 501.000 Mark, Ruppertsberger Hofstück 200.000 Mark, Ruppertsberger Reiterstück 200.000 Mark, Forster Straße 300.000 Mark, Forster Wurfhang 371.000 Mark, Forster Riesling 191.000 bis 701.000 Mark, Deidesheimer Hohenmorgen Riesling Beerenauslese 830.000 Mark, Deidesheimer Kieselberg Riesling Auslese 535.000 bis 900.000 Mark! Und das sind die Preise an der Quelle - bis zur Flasche im Gasthause aber kommen bekanntlich noch sehr viel Unkosten, Geschäftsgewinne und Steuern hinzu. Diese Weine sind also nur für sehr kaltscharfe Kenner.

ek. Der Plan des Polarforschers Wilhjalms Stefansson, den Polarkreis mit Renntieren durch die Errichtung zahlreicher Farmen zu bevölkern, hat jetzt den ersten Schritt zu seiner Verwirklichung gemacht. Die erste Renntierherde aus Norwegen wurde glücklich auf der Baffin-Insel gelandet. Die Baffin-Insel ist ein breites Gebiet der Arktis, die nördlich von der Hudsonstraße liegt. Stefansson hatte bei seinen Fahrten beobachtet, daß die baumlosen Ebenen dieses Landes dicht mit Moosen und Flechten bedeckt sind. Da diese Pflanzen nun die natürliche Nahrung des europäischen Renntiers sind, so meinte er, daß man diese günstigen Bedingungen von Baffinland für die Renntierzucht ausnützen könne. Es wurde eine Hudson-Baffin-Renntiergesellschaft gegründet, die die Organisation in Angriff nahm. Die ersten 550 Tiere, die in der Arktis bei der Baffin-Insel ausgeschifft wurden, sind von mehreren Lappländer Familien begleitet, die in der Pflege und Zucht der Renntiere erfahren sind. Gelingt es, die Renntiere in größeren Mengen im Polarkreis anzusiedeln, so würde dadurch ein wichtiger neuer Handelszweig geschaffen werden, denn die Tiere liefern ein vorzügliches Fleisch; ihre Felle sind sehr begehrt und sie liefern auch reiche Milchvorräte.

d. Dem „Matin“ wird aus New York berichtet: Friedrich von Renjaller Deh, bekannt unter dem Namen Nick Carter, der populäre Verfasser zahlreicher Detektivromane, hat sich in einem New Yorker Hotelzimmer erschossen. Er war 61 Jahre alt und schrieb sein erstes Nick Carter-Buch im Jahre 1890. Im ganzen hat er nicht weniger als 1076 Romane und Novellen verfaßt, die insgesamt mehr wie 40 Millionen Worte enthalten.

Advertisement for 'Frau Anna Ritter, geb. Baensch', located at 'im 80. Lebensjahre, Zauer, Panten, Reiffe, Breslau'. Includes text about her passing and funeral arrangements.

Advertisement for 'Nürnberger Geld-Lose à 500' by C. Kretschmer, Breslau. Includes text about the lottery and contact information.

Advertisement for 'Stroh-Hüte' by Freund & Krebs, featuring 'Stroh-Hüte' and 'Korbmacherei'. Includes text about the products and contact information.

Large advertisement for 'FITZNER'SCHRAUBEN u. NIETEN-FABRIK' and 'LAURAHÜTTE'. Includes an illustration of a screw and nut, and text about the factory's products and sales locations.

Advertisement for 'Motordreschmaschinen' by Hermann Uhlig & Co. Includes text about the machines and contact information.

Advertisement for 'Stradauer Mühle' processing grain into flour. Includes text about the mill and contact information.



Sport am Sonntag.



Pferdesport.

Grünwald.
Berlin-Grünwald, 30. April. Eröffnungsfahrt Radrennen. 37 000 M. 3200 Meter. 1. Herrn S. Sokmanns Raubgrafin (Schneider); 2. Radinac (Kiel); 3. Geheimitz (Hornsch). Tot. 133:10. Bl. 28, 19, 24:10. Unpl. Menito, Balmette, Gato, Metzger, Saarfeld, B-1/2-M. — Minus Radrennen. 37 000 M. 3800 Meter. 1. Herrn W. u. C. Graaffs Capitalist (v. d. Rede); 2. Bierette (v. Berchem); 3. Genti (v. Belsar). Tot. 68:10. Bl. 29, 19:10. Unpl. Roderick, Perseus, Mt gemocht. 1-6-5 Pa. — Elbe-Südenrennen. 30 000 M. 2600 Meter. 1. Frau C. Windaus Colbera (Starbel); 2. Leifi (Chalade); 3. Rosenfeld (S. Schola). Tot. 31:10. Bl. 15, 18:10. Unpl. Klabern, Brechtan. — Krübs-Johr-Preis. 65 000 M. 3900 Meter. 1. Herrn A. Kühns Küchta (v. Belsar); 2. Nayal (Kufles); 3. Taffelt (Adolf). Tot. 74:10. Bl. 17, 84:10. Unpl. Blatteis, Wörter, Diplomatie. 2-7 Pa. — Brötter Radrennen. 30 000 M. 4000 Meter. 1. Herrn v. Bodinahr u. Herrn A. v. Kuenheims Willehart (v. Wasmann); 2. Zeterinden (v. d. Rede); 3. Dallunke (v. Belsar). Tot. 48:10, 3 liefen. — Carl-Latan-Südenrennen. 48 000 M. 3000 Meter. 1. Herrn S. v. Leppers-Rastis Kunz (v. Belsar); 2. Gmachor (Wismar); 3. Don Vinoy (Leidmann). Tot. 69:10. Bl. 23, 15:10. Unpl. Rabom, Wrol, Tempelrofe. — Herrn R. Waldens Ordensritter (Starbel); 2. Fontake (Wismar); 3. Sersaa (Wurft). Tot. 42:10. Bl. 17, 19, 21:10. Unpl. Ranae, Major, Rappeltopf, Snob, Krauerl, Parma II.

Mannheim. Begrüßungs-Radrennen. 30 000 M. 1450 Meter. 1. Uteila. 1. Herrn F. Duells Launerweide (Strobel); 2. Erbeind (Mag); 3. Sprez (Wickensbrenner). Tot. 38:10. Bl. 14, 16, 19:10. Unpl. Wasserblange, Seelöwe, Dabdrubal, Belladonna. 2. Uteila. 1. Herrn C. Schmidts Kurbin (Eber); 2. Kofolores (Sandow); 3. Desolno (Kruft). Tot. 34:10. Bl. 14, 22, 18, 11:10. Unpl. Berggeist, Rosario, Freiheit, Superba. — Launus-Radrennen. 35 000 M. 8400 Meter. 1. Herrn A. Witters Kätherl (Gieslar); 2. Blaukwarz (Schuler); 3. Wolpota (Eber). Tot. 26:10. Bl. 13, 13, 18:10. Unpl. Fliegender Var, Thymian, Leity Bar, Schadenfreude, K-10-10 Pa. — Luisenpark-Musgleich. 30 000 M. 2000 Meter. 1. Herrn S. Schmitts Ottilie (W. Seiffert); 2. Lucille (Eber); 3. Fritz Roie (Gutter). Tot. 164:10. Bl. 34, 17, 18:10. Unpl. Euliana, Flugbe, Caratine, Deinbart. 1-2-2-2 Pa. — Triefels-Südenrennen. 24 000 M. 2800 Meter. 1. Herrn W. Dreisfämbers Wildbieb (Pfeiffer); 2. Conful (Brühl). Tot. 18:10. Bl. 12, 19:10. Unpl. Satyr, Champagne, Ausbebr. — Jubiläumspreis der Stadt Mannheim. 25 000 M. 4200 Meter. 1. Herrn E. Schmidts Fischer (Unterholzen); 2. Doros (Reim); 3. Opamke (Wolfer). Tot. 52:10. Bl. 12, 15, 11:10. Unpl. Kaufbold, Lomisha, Carlsmünde, Laiffette. 2-2-6 Pa. — Neumiejer-Radrennen. 24 000 M. 1600 Meter. 1. Herrn E. Lindensberg Metis (Griete); 2. Garmernyl (Dinter); 3. Thima (Urrich). Tot. 54:10. Bl. 22, 21, 73:10. Unpl. Blau-Weiß, Nicola, Conde, Wittlicher, Jureis Marzi, Delphin, Breußen, Hargitte, Gedinge, Gülcar, 1-1/2-4 Pa. — Obenwald-Radrennen. 25 000 M. 3000 Meter. 1. Herrn A. Schulters Jasimir (Reim); 2. Maszara (Goer); 3. Satyr (Unterholzen). Tot. 90:10. Bl. 18, 18, 16:10. Unpl. Nfshodach, Full Stop, St. Great Success, Ethr, Erholer, Thran, St. Krappelin, Walle, 2-15-1/2 Pa.

Leipzig. Preis vom Rindaplatz. 25 000 M. 1800 Meter. 1. Herrn A. Borals Salonist (Nemlich); 2. Cheruster III. (Staubinac); 3. Alaminas (Preisler). Tot. 33:10. Bl. 12, 19:10. Unpl. Grasmus, 8-1-10 Pa. — Preis vom Wurapla. 32 000 M. 1000 Meter. 1. Gessit Weiss Mittergald (Rachmeyer); 2. Kaporita (Kendich); 3. Geierin (W. Mengel). Tot. 21:10. Bl. 11, 12:10. Unpl. Mondalme, 4-2-1/2 Pa. — Preis vom Quauksplatz. 25 000 M. 1400 Meter. 1. Herrn E. Klauk' Maaepva II (Staubinac); 2. Verdi (Rachmeyer); 3. Flora (Suagenin). Tot. 68:10. Bl. 18, 18:10. Unpl. Grasofo. 2-1/2-1 Pa. — von der Rede-Rennen. 80 000 M. 1600 Meter. 1. Gessit Mublinobobens Gimpel (D. Schmidt); 2. F. Dausfreund (Larzus); 3. Sommerfor (Zimmermann). Tot. 40:10. Bl. 17, 17, 12:10. Unpl. Serenata, Nuelan. — Weissenburg-Ausgleich. 40 000 M. 1400 Meter. 1. Herrn A. Nobitschels Nader (Otto Müller); 2. Combattant (D. Schmidt); 3. Puschkin (Conrad). Tot. 75:10. Bl. 31, 23:10. Unpl. Ministra, Landraite. — Preis vom Ropla. 25 000 M. 1600 Meter. 1. Staff Bollendorfs Wiberball (D. Schmidt); 2. Galloß (Staubinac); 3. Rena (Otto Müller). Tot. 18:10. Bl. 10, 10:10. Unpl. Bippel, Quartus, Parimonia. — Brühl-Ausgleich. 25 000 M. 1800 Meter. 1. Herrn E. Mfr. v. Opvanschins Rönigsadler (Zimmermann); 2. Ffer (Drethia); 3. Reijuchs (Suagenin). Tot. 28:10. Bl. 14, 24:10. Unpl. Kott. 8-2-1/2-1/2 Pa.

Hork-Emcher. Eröffnungsfahrt Radrennen. 25 000 M. 1800 Meter. 1. Frau G. v. Larnarodis Brosinella (Smohl); 2. Kallauer (Woda); 3. Vieljelotte (Meinle). Tot. 292:10. Bl. 61, 59, 92:10. Unpl. Zardach, Malch, Welsmaus, Donna, Hollanda, Wärdalbe. 6-5-1/2 Pa. — Nordsterner Ausgleich. 35 000 M. 1800 Meter. 1. Herrn G. Schulte-Wödingen, Straimanns Serenade (Habel); 2. Herjener (Meinle); 3. Londer (Woda). Tot. 88:10. Bl. 19, 15, 17:10. Unpl. Anusverchen, Ömane, Wolfenbruch, Farod, Finnland. 2-1-1/2 Pa. — Jagdrennen der Vierhügeligen. 25 000 M. 3000 Meter. 1. Herrn B. Weiffers Donner (Steffen); 2. Erla II (Köhle); 3. Richard (Dertel). Tot. 23:10. Bl. 17, 23:10. Unpl. Maxfauer, Luthy. 2-1/2-1 Pa. — Graf Gersdorff-Rennen. 60 000 M. 1600 Meter. 1. Herrn E. Schmidts Villa (Weuler); 2. Delgard (Reiß); 3. Feuerbrunn (Caria). Tot. 22:10. Bl. 14, 16:10. Unpl. Watus, Menata, Otto Heinrich, 1-1-1/2 Pa. — Forter Potal. 35 000 M. 1800 Meter. 1. Herrn S. Schmidts Georgios (Reiß); 2. Basilist (Meinle); 3. Anjutta (Habel). Tot. 21:10. Bl. 14, 16, 23:10. Unpl. Meulina, Parma, Raubschik, Hamburg, Gerlind, Wallspiel. — Gluckauf-Jagdrennen. 35 000 M. 8700 Meter. 1. Herrn D. Dierls Lucretia (Gergas); 2. Sieglinde (Weprow); 3. Rista (Wit). Tot. 29:10. Bl. 30, 24:10. Unpl. Paddy, Getrede, Lati-Lata. — Horker Ausgleich. 35 000 M. 1400 Meter. 1. Herrn W. Heilmanns Rod (Weuler); 2. Raflos (Wehmann); 3. Pan (Smohl). Tot. 29:10. Bl. 13, 12, 14:10. Unpl. Mercantl, St. Pauli, Eichenblatt, Rongo, 1-2 Pa.

Fußball.

Preußen-Kattowitz - B. S. Breslau 2:1.
 Königshütte, 30. April. In der großen Beteiligung des Publikums und bei schönem Wetter standen sich heute der mittelschlesische und der oberschlesische Meister im Verbandsspiel gegenüber. Großer Eifer und Siegeswille verschaffte den Kattowitzern einen schönen Sieg über einen technisch überlegenen Gegner. Der Sieg wurde von dem Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen. Zum ersten Male gelang es dem oberschlesischen Meister einen einwandfreien und verdienten Erfolg über den Breslauer Meister davonzutragen.
 Der Spielverlauf war folgender: Preußen hat Anstoß und zieht das Breslauer Tor. In einem gefährlichen Moment besetzt der linke Verteidiger der Breslauer die Gefahr, indem er den Mittelstürmer von Preußen am Schuß hindert. Es folgt die erste Ecke für B. S., die im Aus landet. Kattowitz ist dann wieder im Angriff, doch verdirbt der Halblinke durch Abseitsstellung. Bald darauf kann der Breslauer Torwächter einen Erfolg verhindern, indem er dem Mittelstürmer den Ball vom Fuß nimmt. Breslau erzwingt die zweite Ecke, doch Bläsche steht im entscheidenden Moment abseits. Einen vierten Schuß Bläschens hält Görlitz blendend. Kurz darauf hält Breslauer Torwächter einen starken Schuß, der aber Kattowitz eine Ecke einbringt. Ergebnis verläuft auch diese. Breslau ist dann im Angriff. Der Rechtsaußen bringt den Ball zur Mitte, Kugler täuscht, indem er den Ball dem Halblinken überläßt, der sicher einschlagen kann. 1:0. Kattowitz ist nicht mutlos, sondern greift energisch an und Breslaus Torwächter hat Arbeit. Ein vierter Schuß Bläschens landet neben dem Tor und eine weitere Ecke für Breslau bringt wieder keinen Erfolg. Bei einem starken Schuß ist die Mitte der Netzer in Not. Breslau stellt nun um. Bläsche geht zur Mitte, doch hilft auch das nicht zu weiteren Erfolgen, trotzdem die Mannschaft überlegen spielt.
 Der Beginn der zweiten Hälfte sieht Breslau gleich wieder im Angriff und eine Chance verdirbt Bläsche durch Abseitsstellung. Kattowitz und Breslau sind bei weiteren Ecken eriollos. Bei Angriff von Kattowitz läuft der Torwächter von Breslau heraus, doch schießt Halblinke von Kattowitz neben das leere Tor. Kattowitz drückt nun mächtig. Eine Ecke, die vom Verteidiger abgewehrt wird, kommt zum Rechtsaußen und dieser stellt den Ausgleich her. 1:1. Eine Ecke für Kattowitz wird durch Abseits gestört. Abwehrend kommen dann die Tore in Gefahr. Wieder eine resultatlos verlaufende Ecke, die von einem Angriff Breslaus abgelöst wird. Kuglers Abseits verdirbt die Chance. Geistesgegenwärtig verhindert dann der Torwächter von Breslau ein Tor durch Himmeren. Nichter von Preußen ist es dann, dem es unter großem Beifall des Publikums glückt, den Torwächter zu überwinden und den 2. Treffer für Kattowitz zu erringen. Breslau, im Bewußtsein der Gefahr, jetzt nun mächtig Dampf auf. Die Mannschaft geht nun mächtig los. Eine gute Gelegenheit läßt Kugler aus, indem er aus kurzer Entfernung dem Torwächter in die Hände schießt und eine weitere Gelegenheit läßt der Halblinke aus. So bleibt es bis Schluß.

Von der Breslauer Mannschaft gefiel der Torwächter gut. Die Verteidigung setzte sich nicht auf der Höhe. In der Läuferreihe ragten Wiegeler und Koberke hervor. Im Sturm war Bläsche der beste Mann, während Kugler zu langsam erschien. Der Rechtsaußen Reimann fiel ab. Bei Kattowitz war Waisatz die tragende Kraft. Görlitz im Tor leistete Glanzendes, desgleichen Konekta und Schoppa in der Läuferreihe. Im Sturm war die linke Seite die bessere.
 Im ganzen war die Breslauer Elf die technisch bessere, doch war ihr Spiel zu weich.
Die Breslauer Spiele
 fielen fast sämtlich dem schlechten Wetter zum Opfer und mußten abgebrochen werden. Nur das Laaspfel Vorwärts-05 fand statt und endete mit einem 2:1 Siege für Vorwärts.

Radsport.

Der verregnete „Große Preis von Ostdeutschland“.
 Als am gestrigen Sonntag um 3 Uhr die Startglocke die Fahrer zum Abstart rief, lag herrlicher Sonnenschein über Breslau. Das 10 Kilometer-Restfordfahren, der „Preis der Favoriten“, das Hauptfahren sowie das Punktfahren waren jedoch beendet, als ein orkanartiger Sturm einsetzte und wolkenbruchartiger Regen herniederregte.
 Die sportliche Ausbeute des Tages war nach dieser Unterbrechung natürlich nur eine halbe. Das Punktfahren war gerade unter Dach gebracht, als das oben geschriebene Unwetter einsetzte. Von den Dauerfahrten war auch diesmal der Breslauer Thomas der Beste, der das 10-Km.-Restfordfahren sicher nach Hause brachte und den „Preis der Favoriten“ nur durch einen Motordefekt verlor. Der Breslauer erwies sich auch gestern als der atrophe Fahrer, dem nahe zu kommen sich Weik oftmals bemühte, ohne daß er ihm jedoch gefährlich werden konnte. Das Restfordfahren war bei dem herrschenden Sturm für alle Fahrer eine erstklassige Leistung, kamen sie doch der bestehenden Höchstleistung bis auf 12 Sekunden nahe. Nächst Thomas war Weik der beste Mann des Quartetts, der bereits am Sonnabend bei seiner Trainingsfahrt eine große Schnelligkeit an den Tag legte. Auch Wittig erwies sich als schnell, kam jedoch an die beiden Erstgenannten nicht heran. Seinen Sieg im „Preis der Favoriten“ verdannt er nur den Defekten von Thomas und Weik. Stellbrink enttäuschte und kam nie über den vierten Platz hinaus.
 Das Hauptfahren brachte dem zu den Berufsfahrern zurückgekehrten Berliner Peter einen schönen Sieg, der den von und vorausgesagten Gottfried auf den zweiten Platz verwies. Im Punktfahren feierte Herbst einen überlegenen Erfolg an sich, da er sich den ersten Platz in der Endrunde sicherte.
 Die am gestrigen Sonntag nicht ausgefahrenen Rennen kommen am Montag, abends 5 1/2 Uhr, zum Ausstrag, obwohl die Rennleitung nach den Bekanntmachungen nicht zur Abhaltung der verregneten Rennen verpflichtet wäre.
 10-Km.-Restfordfahren. Gesamtpreise im Betrage von 6000 M. In der Reihenfolge Thomas, Weik, Wittig und Stellbrink zieht sich das Feld gleich nach dem Start in die Länge. Das Tempo ist ziemlich hart, doch hindert der heftige Wind, den bestehenden Restford zu unterbieten. Weik treibt Thomas, der Stellbrink in der 17. Runde passiert. Gleich darauf geht Weik an Stellbrink vorbei, doch kann er Thomas nicht gefährlich werden. 1. Thomas, 2. Weik, 40 Meter zurück, 3. Wittig, 390 Meter zurück, 4. Stellbrink, 700 Meter zurück.
 Preis der Favoriten. Dauerrennen über 30 Klm. Gesamtpreise im Werte von 18 200 M. Dem Sieger außerdem einen von Herrn P. Schroeder, Funkenstrake, gestifteten Ehrenpreis im Werte von 800 M. Thomas erhält vor Weik, Wittig und Stellbrink Anstoß und nimmt in der 17. Runde Stellbrink die erste Runde, welchem Beispiel Weik in der 21. und Wittig in der

28. folgen. In der 32. Runde geht Thomas zum zweiten Male an Stellbrink vorbei, in der 35. Runde Weik und in der 48. Runde Wittig. In der 48. Runde hat Thomas Stellbrink bereits wieder passiert. Weik erleidet gleich darauf Motordefekt, ist aber schnell wieder im Rennen. In der 59. Runde hat Thomas Motordefekt und wechselt seinen Motor, wodurch er auf den zweiten Platz zurückfällt. Er kann sich jedoch hinter seinem Bruder Otto nicht zurück finden, und kurz vor Schluß passiert Weik Thomas. 1. Wittig, 27:02 Min., 2. Thomas, 360 Meter zurück, 3. Weik, 1050 Meter zurück, 4. Stellbrink, 1800 Meter zurück. Gaußfahrten. 1500, 1200, 900, 700, 500 M. 1. Peter, 2. Gottfried, 3. Gg., 8. Schuder, 4. Gg., 4. Gerbl, 5. Gg., 5. Schröder, 1. Gg. zurück. Schöne Ankunft. Gottfried verfehlt, innen durchzugehen, wird aber von Peter gehalten. Vorläufe gewinnen: Herbst vor Krahner und Fija, Peter vor Schröder und Kendlbacher, Schuder vor Petri und Knappe, Gottfried vor Rudel und Mnas. Den Mittellauß bringt Schröder vor Kendlbacher und Knappe an sich.

Streifenrennen.
 Der N. B. Flott-Lautonia 1897 Breslau hielt am Sonntag bei starkem Wind und regenrohendem Wetter sein zweites Rennen um den von Herrn Reinhold Klapper gestifteten Wanderpreis auf der 52 Kilometer langen Strecke Gräbchen-Schönau-Gnischwitz-Wirwitz-Koberwitz-Domschau-Mietendorf-Operau-Gräbchen ab. Von 48 gemeldeten Fahrern stellten sich 38 dem Starter Herrn A. Tesche. Der Stifter des Wanderpreises mit dem Vorkührausgleich begleiteten auf Kraftwagen die Fahrer auf ihrer beschwerlichen, vom Wetter beeinträchtigten Fahrt. Dazu gesellten sich drei Kraftfahrer des Vereins. Die Streckenbesetzung war eine multergültige. Das Rennen war von Anfang an äußerst hart, so daß sich bald eine aus Bischof, Reichelt, Hoffmann, A. und O. Protopop bestehende Spitzengruppe bildete, die auch bald einen größeren Vorsprung gewannen. In Gnischwitz fielen aus Reichelt, der bis dahin stark geführt hatte und O. Protopop einem scharfen Vorstoß Bischofs zum Opfer. Am Ziel hatte sich eine vielwunderslöpfige Menschenmenge versammelt und Inapp mit Handbreite jagte der Senior Alfred Protopop vor O. Hoffmann und Bischof. In Klasse B wiederholte Welscher seinen eindrucksvollen Sieg vom Eröffnungstreffen.
 Resultate: Klasse A: 1. Alfred Protopop 1:30,03 Std., 2. G. Hoffmann Handbr., 3. Bischof 2 Pa. zur., 4. Reichelt 1:51,52 Std., 5. O. Protopop 1/2 Pa., 6. Karl Jette 1:37,32 Std. — Klasse B: 1. Herbert Welscher 1:37,33 Std., 2. Stübel 1:38,13 Std., 3. Kraft 1/2 Pa., 4. Wante 1/2 Pa., 5. Gottschina 2 Pa. zur., 6. Weirauch 1:39,52 Std.

Die Berliner Radrennen ausfallen.
 Berlin, 30. April. Wegen schlechter Witterung mußten die heutigen Rennen ausfallen und kommen am Montag zum Ausstrag.

Turnen.

L. V. Vorwärts-Breslau - A. V. Görlitz 1:2 (0:1).
 Görlitz, 30. April. Die Mannschaften trafen sich in der belagerten Aufstellung gegenüber. Görlitz hat Platzwahl. Der Anstoß von Vorwärts gelang famos und schon muß der Görlitzer Tormann einen scharfen Schuß unerschädlich machen. In der Folgezeit wechseln beiderseitige Angriffe wobei jede Partei ihr Können ins rechte Licht rücken kann. Vorwärts drückt leicht, doch fehlt die Auswirkung immer ein bezahfter Schuß. Görlitz schießt insoweit seiner fabelhaften Schnelligkeit auch manch brillante Situation am Vorwärtstor, ist sogar in der 2. Viertelrunde letztendlich etwas im Vorteil. In der 20. Min. bricht der sehr gute Mittelstürmer von Görlitz durch, sowohl vom rechten Verteidiger behindert, gelangt ihm blitzschnell ein brillanter Schuß, welcher wohl fast für den Vorwärtstorhüter ein unüberholbares Ziel darstellt. Ein weiterer Schuß seinen Weg durchs Tor fand. Ein interessanter Weise nimmt das Spiel seinen Fortgang, bis ein Elfmeter für Vorwärts dem Ausgleich nahe bringt, der jedoch vorbeigeschossen wird. Kurz vor der Pause schießt der Vorwärtshalbrechte zwei Mal auf unbehinderter Stellung hoch über die Latte; etwas mehr Nudge und beide Tore, wenn nach geschossen, hätten nicht müssen, da sich der Tormann falsch positionierte. Nach der Pause setzte sofort im ungemühen Drama nach vorn der Kampf wieder ein und schon in der zweiten Minute gelang Vorwärts der Ausgleich. Die Vorwärtsverteidigung ist das ganze Spiel viel zu weit aufgerückt, was die enormen Schnelligkeit der Görlitzer oft zu sehr gefährlichen Situationen führt, und denselben abermals durch den brillanten Mittelstürmer zum 2. Erfolge in der 10. Min. verhilft, den der Vorwärtstorhüter nur mit der Fußspitze erreicht, da er sich vorwärts strauchelt und der Ball so langsam seinen Weg ins Netz fand. Görlitz drückt kurze Zeit, da Vorwärts entmutigt scheint. Ein zweiter Elfmeter für Vorwärts wird verkehrt, da dem Torhüter in die Hände geschossen. In der nächsten Zeit erhält der Görlitzer Torhüter reichlich viel Arbeit, doch alle Schüsse aufs Tor sind mächtig und werden von ihm mit Eleganz abgewehrt. Ein Elfmeter für Görlitz wird ebenfalls dem Torhüter in die Hände geschossen. Nach 10 Min. Spielzeit. Alles ist aufs höchste gespannt, ob Vorwärts den Ausgleich noch erzwingen wird; da sehr langsam ein Gewitterregen ein, der sich bis zum Wolkenbruch steigert, so daß zwei Minuten vor Schluß das Spiel abgebrochen werden muß. Nach 20 Min. wird versucht, da die Termintot groß ist, das Spiel zu Ende zu führen. Vorwärts erhebt Einspruch gegen den Platz, der tatsächlich spielunfähig geworden war. Es werden zwar die zwei Minuten noch gespielt, aber ein Stehen war auf diesem Lehmboden unmöglich. Das bereitstehende Schiedsgericht hat dem Wunsch entsprechend, dem Einspruch statt. Das Spiel muß nochmals wiederholt werden.

Tennis.

Breslauer Tennis.
 Die Neujährige Tennis-Saison eröffnete der V. f. B. 98 Breslau mit einem Freundschaftsturnier gegen T. C. 09, das die Bewegungsspieler sicher mit 19 zu 8 Sätzen an sich bringen konnten. Der Abteilung gelang es, ihre Plätze von Grund auf zu renovieren und ihren Mitgliederbestand durch einige neue Kräfte zu bereichern, so daß auch in Zukunft der Tennissport im V. f. B. gute Früchte bringen wird. — Das in den späten Vormittagstunden von autem Frühlingstwitter begünstigte Turnier nahm einen glatten Verlauf. Die Spiele zeigten folgende Ergebnisse: Ein gegenseitige: Pirana (V. f. B.) gegen Förberer (09) 6:0, 6:1. Müller-Schiffan 3:6, 6:7; Krause-Wachna 6:2, 6:3; Kuch-Wönnenstein 6:2, 1:6, 6:3; Gasde-Mendel 6:3, 6:2; Ungelen-Lederer 6:3, 6:0; Dietrich-Freihahn 6:2, 6:3, 6:4; Mittmann-Wolf 6:3, 6:3. — Doppelspiele: Pirana-Gasde gegen Förberer-Lederer 6:1, 6:3; Ungelen-Müller gegen Wachna-Wönnenstein 6:2, 6:1; Kuch-Krause gegen Schiffan-Wolf 6:1, 6:2; Dietrich-Mittmann gegen Förberer-Freihahn 6:1, 1:6, 6:7.

Trink- und Badekur 1. April bis 15. November
 bei Erkrankungen des Herzens u. der Gefäße, der Verdauungsorgane, der Gallenwege u. Leber, der Luftwege, bei Zucker-, Gicht-, Blut- und Nervenkrankungen.
 Mineralwasser-Versand des Rakoczy usw. durch die Bäder-Verwaltung.

Bad Kissingen

Konzerte, Theater, R:unions, Tennis, Golf, Schieß-Sport, Jagd u. Fischerei
 Reit- und Fahrturniere 8.-11. Juni 1922.
 30. Juli: internationaler Fußball, 27. August: Leichtathletik.
 Neuzeitliche Hotels, Sanatorien, Kurhäuser und Restaurants.
 Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverwalter.

